Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Sonntag den 3. August 1856.** **Nr. 359.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. August. Roggen sehr flau; pr. August 54½ Thlr., August-September 55 Thlr., Sept.-Oktober 54½ Thlr., Oktober-November 52 Thlr. Spiritus, gleiche Tendenz; loco 30½ Thlr., pr. August 29½ Thlr., August-September 29½ Thlr., September-Oktober 29 Thlr., Oktober-November 27¾ Thlr.

Rüböl pr. August 18 Thlr., Sept.-Okt. 17⅚ Thlr.

Berliner Börse vom 2. August. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angekommen 6 Uhr 35 Minuten.) Gedrückt. Staatsschuld-Scheine 86¼. Präm.-Anleihe 114. Schlesischer Bank-Verein 105⅜. Commandit-Antheile 140¼. Köln-Minden 162. Alte Freiburger 177½. Neue Freiburger 167½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60½. Mecklenburger 59¼. Oberschlesische Litt. A. 213. Oberschlesische Litt. B. 187½. Alte Wilhelmsbahn 211½. Neue Wilhelmsbahn 189½. Rheinische Aktien 116. Darmstädter, alte, 165. Darmstädter, neue, 164. Dessauer Bank-Aktien 114⅜. Oesterreichische Credit-Aktien 190¼. Oesterreichische National-Anleihe 85¾. Wien 2 Monate 99½.

Wien, 2. August. Credit-Aktien 382¼. London 10 Gulden 3 Kr.

Telegraphische Nachrichten.

London, 1. August. Der heutigen „Times" zufolge verweigert England die Kapitalisirung des Sundzolles und schlägt statt derselben die Erhebung gewisser Gebühren bei dem Einlaufen der Schiffe in die Häfen und bei ihrer Abfahrt vor. Die „Times" ist der Ansicht, daß es besser sein würde, die Sache durch eine Abfindungs-Summe ein- für allemal zu reguliren.

Odessa, 30. Juli. In Folge einer Veröffentlichung vom 29. v. Mts. tritt vom 27. Juli ab für die russischen Häfen des schwarzen und azowschen Meeres wieder eine viertägige Observationsquarantäne in Kraft. Schiffe für Eupatoria, Kertsch oder das azowsche Meer müssen früher in Odessa oder Theodosia Quarantäne machen.

Turin, 30. Juli. Die amtliche Anzeige von der Ernennung des Grafen Stackelberg zum hiesigen russischen Gesandten wird baldigst hier erwartet.

Konstantinopel, 25. Juli. Beim Brande von Salonich zählte man 37 Todte, 325 Verwundete; 262 Magazine und Boutiquen, 144 Häuser, 2 Konaks, 2 Moscheen, 1 Kollegium, 2 Chans u. s. w. verbrannten. Eine Verordnung ist erschienen, daß christliche Soldaten der türkischen Armee au Sonn- und Feiertagen ihren Gottesdinst in den Kirchen verrichten sollen. Verwundete türkische Soldaten werden künftighin pensionirt. Die bessarabische Grenzkommission verhandelt noch wegen Bolgrad, dessen Besitz die Türkei anspricht. Die Archive der russischen Gesandtschaft sind bereits eingetroffen. Zur Errichtung einer Telegraphenlinie von Adrianopel über Salonich nach Alexanitza und Belgrad sind fünf Mill. Piaster bestimmt worden. Die Arbeiten sollen ehestens beginnen.

Breslau, 2. August. [Zur Situation.] Die früher als ziemlich zuverlässig verbreitete Nachricht von einem bevorstehenden Besuch Ihrer Majestät der Königin von England in Berlin ist dementirt worden; dagegen steht die mit so großer Freude diesseits wie jenseits des Kanals begrüßte Familien-Verbindung außer Zweifel.

„Preußen — so sagt heut das „Preuß. Wochenblatt" — begrüßt in diesem Ereignisse nicht blos eine glückliche persönliche Wahl des dereinstigen Erben der Krone; — es erblickt in demselben mit innigster Befriedigung die Wiederanknüpfung uralter Bande, „die Rückkehr der Dynastie zu ihrer frühesten, naturgemäßesten und populärsten Allianz."

Die Bedeutung dieser Allianz finden wir übrigens in einem die Interventionsfragen betreffenden Artikel des „H. C." erörtert. „Interventionen — heißt es daselbst — sind im Süden nicht mehr Sache des Prinzips, sondern der augenblicklichen Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit; doch dürften die europäischen Interessen nicht auf dem Altar des spezifischen Eigennutzes verbluten."

„Es müsse ein Abkommen getroffen werden zwischen Intervention und Selbstständigkeit, zwischen Völkerrecht und Urrecht, zwischen Reform und den konservativen Erfordernissen der Gegenwart. Es giebt auch spezifisch unbetheiligte Mächte, wenigstens so weit es sich um ihre eigenen Territorial-Verhältnisse handelt. Diese sind England, ein moderirendes und wohlthätiges Element, wenn es nicht den wechselnden Launen einer Palmerston'schen, zwischen Agitation und Konzession schwankenden Politik huldigt, und welches schon einmal Spaniens Bollwerk gegen den Napoleonismus gewesen; und Preußen, welches darüber zu wachen hat, daß Deutschlands Interessen nicht durch russische Begehrlichkeit und österreichisches Bedürfniß gefährdet werden, wenn erstere die Gährung im Orient für sich ausbeuten, letzteres jede, auch die berechtigtste Bewegung in Italien niederhalten will, und welches bei ernstem Auftreten ohne jeden bedrohlichen Konflikt mit seinen alten Alliirten darüber zu wachen im Stande ist. Hierin liegt das Geheimniß einer anglo-preußischen Allianz, die richtig aufgefaßt und verfolgt, eine Majorität im europäischen Staatensystem kommandiren und entweder die Nichtintervention zur Regel erheben, oder das Maß und die Konsequenzen einer als Ausnahme nothwendig werdenden Intervention bestimmen würde."

Die Zusammenkunft der Monarchen von Preußen und Oesterreich soll ohne politische Bedeutung gewesen sein; indeß machen sich doch Vermuthungen laut, welche auf eine beabsichtigte Verständigung in Betreff der Beschwerde der deutschen Herzogthümer gegen Dänemark hindeuten. — Daß diese Beschwerde bei dem Bundestage sogleich nach den Ferien zur Verhandlung kommen werde, scheint gewiß und hofft man auf eine schnelle Erledigung, weil sich die Bundestagsgesandten sämmtlich im Besitz der gehörigen Instruktionen befinden werden.

Aus Spanien sind keine neueren Nachrichten von Belang eingetroffen; doch erfährt man aus Madrid, daß O'Donnell bereits in die Auflösung der Cortes gewilligt hat, und die Miliz nicht wieder herstellen werde; dagegen weist er noch die Zumuthung zurück, das Desamortisationsgesetz zu beseitigen.

Möge er aber auch in diesem Punkte nachgeben oder nicht — bemerkt die „Independance" sehr richtig — so wird er doch binnen Kurzem von der Reaction hinweggeschwemmt werden. Folgt er dieser nicht bis zum Ziel, so wird er durch eine Intrigue gestürzt werden; folgt er ihr, so wird er denjenigen Platz machen müssen, welche die wahren Repräsentanten dieser Politik sind. — Die Reaction verschlingt ihre Kinder eben so gut wie die Revolution.

Preußen.

† **Berlin,** 1. August. [Die Monarchen-Zusammenkunft in Teplitz. — Das Einvernehmen zwischen Oesterreich und Preußen. — Stand der holstein-lauenburgischen Domänen-Angelegenheit. — Gegenwirkungen der Regierung an der berliner Getreidebörse.] Die in Teplitz stattgefundene Zusammenkunft Seiner Majestät des Königs mit dem Kaiser von Oesterreich konnte zwar nicht unmittelbar in das Licht einer politischen Bedeutung fallen, ist aber doch auch hier, wie in Wien, mit Wünschen begleitet worden, welche eine aufrichtige Einverständigung der beiden deutschen Großmächte, die durch die ganze politische Constellation der Gegenwart so dringend geboten ist, betreffen. Je mehr in der letzten Zeit zu befürchten war, daß auf Anlaß verschiedener Fragen, hinsichtlich deren die Anschauungen auseinandergingen, ein früheres Mißverhältniß zwischen beiden Kabineten sich erneuern möchte, um so erfreulicher bestätigen sich durch die Zusammenkunft der Monarchen in Teplitz die Intentionen eines gegenseitigen Einvernehmens, das ebenso sehr im Interesse Deutschlands wie alle zukünftigen europäischen Eventualitäten gegeben liegt. Diese schon früher verabredete Zusammenkunft sollte erst auf besonderen Wunsch des Königs in Marienbad stattfinden, es wurde aber von dem Kaiser Franz Joseph vorgezogen, nach Teplitz zu kommen, um auch der daselbst verweilenden Königin von Preußen einen Besuch abstatten zu können.

Wenn aber auch das Einvernehmen der beiden deutschen Großmächte nicht hoch und umfassend genug veranschlagt werden kann, so würde es doch jedenfalls fehlgegriffen sein, den Aufschub, welcher in der Behandlung der holstein-lauenburgischen Domänenfrage eingetreten ist, lediglich der Differenz zwischen Oesterreich und Preußen oder einem willkürlichen Zurückbleiben und Schwanken der preußischen Politik beimessen zu wollen. Das dänische Kabinet ist es, welches in dieser Frage von vornherein eine so determinirte Haltung eingenommen, daß zu einer entscheidenden Aufnahme der Frage von Seiten des Bundes und der deutschen Großmächte allerdings auch die europäischen Eventualitäten in Betracht gezogen werden mußten. Denn in Wien und Berlin ist es seit einiger Zeit hinlänglich bekannt, daß das dänische Kabinet dem deutschen Bunde durchaus jedes Recht zur Einmischung in die holstein-lauenburgische Domänen-Angelegenheit bestreiten will, und am allerwenigsten daran denkt, sich von dieser Seite her zu irgend einer Nachgiebigkeit bestimmen zu lassen. Die Sache wurde daher im Schooße der deutschen Bundesversammlung bisher in keiner Weise zur Aufnahme und Anregung gebracht, da zwischen Oesterreich und Preußen nothwendig eine Vereinigung darüber vorhergehen mußte, durch welche thatsächlichen Schritte der vorauszusehenden Weigerung Dänemarks zu begegnen sein würde. Zugleich war die angekündigte Rechtfertigung des dänischen Kabinets abzuwarten, welche in einer besondern Denkschrift allen europäischen Großmächten zugefertigt werden sollte. Bis jetzt ist aber weder diese Denkschrift eingetroffen, noch überhaupt eine Antwort auf die nach Kopenhagen übersandten Noten des österreichischen und preußischen Kabinets erfolgt. Alle entgegengesetzten Nachrichten sind unbegründet. Besonders aber diejenigen, welche von Erklärungen in einem versöhnlichem Sinne melden, die seitens des dänischen Kabinets durch den Grafen Bille-Brahe in Berlin mündlich abgegeben worden seien.

Es bestätigt sich, daß die Regierung, wie schon früher erwartet wurde, von den bedeutenden Getreide-Vorräthen, welche in ihren Magazinen lagern, hier und auf andern großen Plätzen der Monarchie umfangreiche Quantitäten auf dem Markt zur Verfügung gestellt hat, wodurch bereits an der gestrigen Getreidebörse die Preise des Roggens einen bedeutenden Rückgang erfuhren. Man ist überzeugt, daß es dem ernsten Willen der Regierung gelingen wird, dem verderblichen Treiben der Haussiers an der Getreidebörse, das selbst die günstigsten Ernte-Ergebnisse wirkungslos machen könnte, ein Ziel zu setzen. Das gestern an der berliner Börse hergegebene Quantum wird auf 1000 Wispel angegeben. Es wird aber auch auf der andern Seite nicht als eine Verletzung des Prinzips der Nichteinmischung in den Verkehr angesehen werden können, wenn die Regierung fortfährt, gemeingefährliche Operationen mit den Nahrungsfrüchten, die einen verbrecherischen Charakter annehmen, durch Beobachtung und Bewachung unter eine zunächst moralische Kontrole zu stellen.

± **Berlin,** 1. August. [Vom Hofe. — Zur Handelspolitik.] Ihre Majestäten der König und die Königin werden heute und Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin von Rußland morgen hierher zurückerwartet. Gestern Abends traf bereits der Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel hier ein, begab sich aber heut Früh sofort wieder auf den Weg nach Dresden, um Sr. Majestät dem Könige entgegen zu gehen. — Zwischen den Regierungen von Preußen und Sardinien haben wegen gegenseitiger Zulassung zur Cabotage Verhandlungen stattgefunden, und ist die Deklaration dieser Vereinbarung am 12. Juni zu Turin ausgetauscht worden. Preußen hat als Mitglied des Zollvereins darauf Bedacht genommen, daß die Seestaaten desselben, Hannover und Oldenburg, ebenfalls an den Vortheilen dieses Vertrages Theil nehmen und Einleitungen wegen des Beitritts beider Staaten zu diesem Abkommen getroffen. Die Regierung Sardiniens hat bereits unterm 16. Juni die Zollämter von Genua, Nizza und Cagliari angewiesen, künftig nicht nur Preußens Flagge, sondern auch die von Hannover u. Oldenburg in Betreff der Cabotage gleich der Nationalflagge zu behandeln. — Die im Handels- und Schifffahrts-Vertrage zwischen dem Zollverein und dem Königreich beider Sizilien vom 27. Jan. 1847 für die direkten Fahrten verabredeten Vergünstigungen haben Ausdehnung auf die indirekten Fahrten erhalten, und ist am 7. Juli zu Neapel zwischen Preußen und den übrigen Zollvereinsstaaten eines- und dem Königreich beider Sizilien anderntheils eine Deklaration ausgetauscht worden, welche sich auf diese Punkte bezieht. Nach derselben verpflichten sich beide Theile, die bisher der direkten Schifffahrt bewilligte Behandlung auch auf die indirekte Schifffahrt auszudehnen und zwar so, daß in Zukunft eine verschiedene Behandlung zwischen den nicht einheimischen und den Nationalschiffen nicht mehr stattfinden soll. Diese Ausdehnung des Vertrages vom Jahre 1847 soll dieselbe Dauer haben, wie der Vertrag selbst. — Bekanntlich haben während des orientalischen Krieges mehrere Waaren bei der Einführung in Rußland auf dem Landwege eine Zollermäßigung erhalten. Man nahm allgemein an, daß mit der Aufhebung der Hafensperre wieder die alten Zollsätze an der russischen Grenze eintreten würden. Der Zucker scheint jedoch zu denjenigen Gegenständen zu gehören, welche für die Zukunft eine Zollermäßigung behalten, da nach einer aus St. Petersburg eingegangenen Benachrichtigung der Zoll bei der Einführung von Rohzucker zur See von 3 Rubel 80 Kopeken Silber auf 3 Rubel Silber ermäßigt und die Einführung von Raffinade, die bisher ganz verboten war, zu 5 Rubel Silber gestattet worden ist. Diese Maßregel soll mit dem heutigen Tage in's Leben treten. Die Zollsätze für die Einführung des Zuckers auf dem Lande bleiben die bisherigen. — Die Getreide-Ernte ist durch ganz Europa hindurch eine günstige nicht gewesen. Nachrichten aus Portugal nennen sie sogar eine schlechte und darf man eine Bestätigung hierfür darin finden, daß die Regierung zu Lissabon die Einfuhr von fremdem Weizen, Gerste, Roggen und Hafer bis zum 30. Juni k. J. freigegeben hat. Die letzte Hoffnung beruht noch auf einer guten Maisernte.

Berlin, 1. August. [Zum Sundzoll.] Wir haben vor Kurzem das Wesentliche aus dem Berichte mitgetheilt, welchen der englische Sonderausschuß für den Sundzoll erstattet hat. Im Folgenden tragen wir denjenigen Passus vollständiger nach, der sich auf den Landtransit durch dänisches Gebiet bezieht. Es heißt darüber in dem Berichte, daß der Ausschuß einen weiteren Anlaß zur Empfehlung der Beseitigung des Sundzolles in dem Umstande findet, daß Dänemark seine geographische Lage zu benutzen scheint, um eine Art Monopol über sämmtliche Straßen, welche die Nordsee mit der Ostsee verbinden, sich anzueignen, und zur Erhaltung seiner Sundzoll-Intraden auszubeuten, indem es, sowie zu solchem Zwecke ein Schienenweg durch sein Land geführt wird, unverzüglich denselben mit einer Transit-Abgabe belegt, welche durch ihre Höhe einem Schutze des Sundzolles gleichkommt. Aus diesem Grunde sei, wie die Aussagen der von dem Ausschusse vernommenen Zeugen ergeben, auch die Hamburg und Lübeck verbindende Eisenbahn dänischerseits mit einem so hohen Zolle belastet, daß zum Nachtheile des Handels eine größere Benutzung dieses Schienenweges verhindert werde, welche ohne diese Zollauflage namentlich in derjenigen Jahreszeit eintreten würde, wo die Kosten der Umladung durch das mit der direkten Verschiffung verbundene See-Risiko sich ausgleichen. Der Ausschuß glaubt demnach dringend empfehlen zu müssen, daß bei etwaigen Verhandlungen zur Beseitigung des Sundzolls in vollstem Maße Rücksicht darauf genommen werde, dem Landtransit durch alle Theile des dänischen Gebiets gleichzeitig die gleiche Freiheit zu sichern.

Z **Posen,** 30. Juli. [Höheres Privat-Erziehungswesen. — Provinzial-Sängerfest. — Regierungs-Verfügung an die sämmtlichen Schullehrer des Departements. — Herbstübungen. — Amtliche Reisen.] Einen von Jahr zu Jahr erfreulicheren Aufschwung gewinnt das höhere Schul- und Unterrichtswesen der hiesigen Provinz. Die Zahl der öffentlichen Unterrichts-Anstalten, obwohl in den letzten Jahren um den vierten Theil vermehrt, erweist sich noch immer als unzureichend für das Bedürfniß nach höherer geistiger Ausbildung. Die Gründung eines vierten katholischen Gymnasiums für Zöglinge von vorherrschend polnischer Nationalität beschäftigt daher noch fortdauernd die hohen Staatsbehörden, und würde dasselbe bereits ins Leben gerufen worden sein, wenn sich in Betreff der Oertlichkeit zwischen der weltlichen und geistlichen Behörde nicht einige divergirende Ansichten herausgestellt hätten. Neben den öffentlichen Erziehungs- und Unterrichts-Instituten haben in neuerer Zeit zwei höhere Privat-Erziehungs-Anstalten große Aufnahme bei dem betheiligten Publikum gefunden: die des Dr. Beheim-Schwarzbach zu Ostrowo bei Filehne und das vom lutherischen Prediger Dr. Franke gegründete lutherische Gymnasium zu Rogasen. Die Anstalt des Dr. Schwarzbach umfaßt gegenwärtig 13 Klassen, nämlich 10 Gymnasial- und 3 Realklassen. Dieselben werden zur Zeit von nahe an 250 Zöglingen besucht, von denen mehr als 200 in den neu erbauten, zwar einfach, aber sehr bequem eingerichteten Räumen der Anstalt selbst untergebracht sind. Die Erziehungsweise ist daselbst eine rein ländliche. Mit umfangreicher geistiger Beschäftigung, die sich über alle Zweige der Fertigkeiten und wissenschaftlichen Vorbildung für die höheren Berufsarten und das künftige akademische Studium erstrecken, wechseln tägliche Leibesübungen ab. Diät, Kleidung und äußere Erziehung sind höchst einfach. Etwa 12 bis 15 Zöglinge stehen immer unter Leitung eines Instruktors, unter dessen Aufsicht sie ihre Aufgaben anfertigen, gemeinsam speisen und einen Schlafsaal bewohnen. Die Zöglinge, die aus verschiedenen Gegenden und weit über die Landesgrenze hinaus dem Institute anvertraut sind, gedeihen geistig wie körperlich ganz vortrefflich, was eine stete Vermehrung der Frequenz und in Folge davon der Klassen und Lehrkräfte zur Folge hat. Dem Städtchen Filehne fließen hierdurch jährl. ca. 40,000 Thlr. zu. — Die Anstalt des Dr. Franke zu Rogasen bestand anfänglich nur aus 2 Vorbereitungs-Klassen für die Quarta und Tertia des Gymnasiums; allmälig aber stieg die Frequenz bis auf 80 Schüler, so daß gegenwärtig nahe an 100 Schüler in fünf Klassen unterrichtet werden. Zu Anfang dieses Monats konnte der vom Leiter Dr. Franke projektirte Plan zum Neubau eines entsprechenden Schulgebäudes auf Aktien in Ausführung gebracht werden. Die Kommunal-Behörden, wie Privaten unterstützen das Unternehmen bereitwilligst, erstere insbesondere durch die unentgeltliche Ueberweisung eines geeigneten Bauplatzes, so daß am 8. d. der Grundstein zum neuen zweistöckigen Gebäude gelegt werden konnte. Letzteres wird zu ebener Erde sechs Klassenräume zur Aufnahme von je 50 bis 60 Schülern nebst einer Pedellwohnung enthalten; das obere Stockwerk ist zur Wohnung für den Direktor, zum Hörsaal, sowie zu einem Bibliothek- und Konferenzzimmer bestimmt. Man hofft das Gebäude schon zu Michaelis d. J. vollendet zu sehen. Nach Uebersiedelung der Anstalt in dasselbe soll die Prima errichtet und von der höchsten Schulbehörde die Erlaubniß zur Abhaltung von Abgangs-Prüfungen zur Universität nachgesucht werden. — In den ersten Tagen des künftigen Monats wird hier die Feier des vierten Provinzial-Sängerfestes begangen werden. Nach der vom Fest-Komite und dem Vorstande bestimmten Fest-Ordnung wird dasselbe vier Tage, vom 4. bis 7. August, dauern. Für den 4., Abends 6 Uhr, ist ein Konzert im Odeum zur gegenseitigen Begrüßung; für den 5., 3 Uhr Nachmittags, ein geistliches Konzert in der evangelischen Kreuzkirche; für den 6., 3 Uhr Nachmittags, eine Sängerfahrt nach dem

Eichwalde bestimmt. Der Abmarsch nach dem letzteren soll vom schönen Wilhelmsplatze aus erfolgen. Am 7. wird eine General-Versammlung der Mitglieder im Logenhause abgehalten werden. Ich behalte mir vor, über den Verlauf und den Ausgang der Festfeier ausführlich zu berichten. — Die königliche Regierung zu Posen, Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen, hat neuerdigs ein gedrucktes Rundschreiben an die sämmtlichen Volksschullehrer ihres Departements erlassen, in welchem sie auf den § 29 der Instruktion für die Schulvorstände vom 21. Oktober 1842 hinweist, der dem Lehrer, welcher Anlaß zu einer Beschwerde zu haben glaubt, vorschreibt, solche zunächst dem Schulvorstande oder dem Geistlichen der Parochie vorzutragen, und erst dann, wenn er glaubt, sich bei deren Entscheidung nicht beruhigen zu können, sich an den Kreis-Landrath, oder die städtische Schul-Deputation, wo eine solche vorhanden, oder an den Superintendenten resp. den Dekan zu wenden. — Die diesjährigen Herbstübungen der beiden zum fünften Armeekorps gehörigen Divisionen werden bereits um die Mitte künftigen Monats beginnen und einen beinahe vierwöchentlichen Zeitraum umfassen. Als Terrain für diese Uebungen ist der an der schlesischen Grenze belegene Kreis Fraustadt bestimmt, derart, daß die 9. Division im Südwesten des Kreises, in der Umgegend von Fraustadt, Schlichtingsheim bis in den Kreis Glogau hinein, die 10. Division dagegen im Nordosten desselben, im Bezirke der Städte Lissa, Reisen, Storchnest ihre Standquartiere erhalten werden. In der letzten Woche werden beide Divisionen gemeinsame Feldübungen nach vorgeschriebenen Dispositionen ausführen. — In diesen Tagen begab sich der Chef des Generalstabes vom 5. Armeekorps, Oberst v. Voigts-Reetz, nebst mehreren Offizieren nach den bezeichneten Orten, um das Terrain zu besichtigen und nähere Bestimmungen zu treffen. — Der Herr Erzbischof Leo v. Przyluski reiste am Sonnabend von hier nach dem Süden der Provinz, zunächst über Kosten, Schmiegel nach Leipe, einer Besitzung des Herrn v. Jaroczewski, und wird sich von dort weiter nach einigen Ortschaften des Kreises Fraustadt begeben, um das h. Sakrament der Firmung den Gläubigen zu spenden.

Danzig, 31. Juli. [Die Angelegenheit mit den Gesellen-Kassen.] In Verfolg der von der königl. Regierung hierselbst auf die Beschwerdeschrift der Vorstände der Schuhmacher-, Schneider-, Fleischer-, Maurer- und Hauszimmergesellen-Kassen erlassenen Vorbescheidung vom 5. d. Mts.: daß die vom Magistrate angeordnete Beschlagnahme der Gesellenkassen (Laden) bis zur definitiven Entscheidung in Kraft bleiben müsse, ist letztere am gestrigen Tage in einer für die klageführenden Innungen sehr günstigen Art erfolgt. Es ist ihren Vorständen von der königl. Regierung eröffnet, „daß die inzwischen zusammengetretene Kommission der Gewerks-Assessoren und Sachverständigen sich dahin ausgesprochen hat, daß von der Verwaltung der Gesellenkassen durch einen gemeinschaftlichen Rendanten abgestanden werden könne, wenn die betreffenden Innungen die unentgeltliche Verwaltung der Gesellenkassen und zugleich die Garantie für jeden Nachtheil übernehmen, welcher der Stadtgemeinde aus der Selbstverwaltung der Kassen entstehen könnte.“ Diesem Antrage, welchem der Magistrat beigetreten ist, hat die königliche Regierung ihre Zustimmung gegeben, und der Magistrat ist angewiesen, die nach demselben erforderlichen Beschlüsse der verschiedenen Innungen in möglichst kürzester Frist herbeizuführen und diejenigen Gesellenkassen, bei welchen die Innungen die obengedachten Verpflichtungen übernehmen, herauszugeben. — Die „K. H. Z.“ läßt sich von hier schreiben, daß der Stadtverordnete Heinrich Behrend, der sich der Gesellen sehr warm angenommen, wegen gewisser beleidigender Aeußerungen, die er bezüglich des Verfahrens der städtischen Exekutivbehörde gemacht, in Anklagestand versetzt worden sei. Es ist richtig — wie man der „Posener Ztg.“ meldet — daß im Magistrat über einen solchen Schritt gesprochen worden, doch ist man keineswegs an die Ausführung desselben gegangen und die Staatsanwaltschaft hat einen desfallsigen Antrag nicht erhalten.

C. B. [Danziger Hafen-Arbeiten.] Aus Danzig schreibt man uns: Der vorjährige, mit so nachtheiligen Folgen verbundene Eisgang der Weichsel hat für den danziger Hafen die verderblichsten Folgen gehabt. Das in das Haff strömende Wasser der Weichsel brachte den Wasserstand des Haffs zu einer bisher noch nicht dagewesenen Höhe und trieb das Eis über die westliche Mole gegen die auf der östlichen Mole stehende eiserne Haffleuchte, welche dem Druck nicht widerstehen konnte und umgeworfen und zertrümmert wurde. Die Wiederherstellung derselben ist nunmehr erfolgt. Da die Schließung des montauer Durchbruchs erst sehr spät erfolgen konnte und durch denselben mehr Wasser als sonst in das Haff kam, wurde unser Fahrwasser durch den Sand, welchen diese Strömung aus der Weichsel mit sich führte, so bedeutend verflacht, daß vom Molenhaupte bis Reimannsfelde über ein Fuß und unter Reimannsfelde fast die ganze gebaggerte Haffrinne mit dem von der Strömung mitgeführten Sande gefüllt wurde. Diese durch besondere Naturereignisse bewirkte Verflachung fortzuschaffen ist aber unser Dampfbagger außer Stande gewesen. Seine Wirksamkeit, sowie der ganze zur Baggerung gehörende Apparat ist auch zu solchen unvorhergesehenen großen Arbeiten nicht berechnet. Der Bagger begann am 12. Mai seine Arbeit, setzte dieselbe ununterbrochen, soweit die Witterung es erlaubte, bis zum 1. November fort, wodurch 1330 Prähme à 10 Schachtruthen Moder (beinahe 200 Prähmen mehr als in früheren Jahren) geschöpft wurden. Es ist aber kaum die Hälfte der im Frühjahr durch die Durchbrüche der Weichsel bewirkten Verflachung fortgeschafft worden. Das Fahrwasser hat von Reimannsfelde nach der Tiefe des Haffs hin die erhaltene Versandung behalten. Die Regierung hat zunächst ein technisches Gutachten über die mögliche Wiederherstellung des früheren Zustandes und über die Sicherung des Fahrwassers gegen ähnliche Ereignisse, sowie einen Bericht über die finanzielle Lage der Hafenbaukasse verlangt. Ersteres, durch den königl. Wasserbaumeister Klopsch abgegebene Gutachten geht dahin, daß, um ähnliche Fluthungen der Weichsel und der Nogat abzuhalten, die westliche Mole verlängert und daß ein Dampfbugsirboot angeschafft werden müßte, damit die gefüllten Moderprähme rascher nach dem Ufer gebracht und daselbst entleert werden können.

Deutschland.

Baden-Baden, 31. Juli. Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist, nachdem er gestern Sr. Majestät dem Könige von Würtemberg Abschiedsbesuch abgestattet, welcher erwiedert wurde, auch die Frau von Savigny mit einem Besuche beehrt und alsdann in Gesellschaft des Prinzen Friedrich von Preußen königl. Hoheit auf der Promenade vor dem Conversationshause den Abend zugebracht hatte, heute Vormittag mit dem Schnellzuge in Begleitung des Adjutanten v. Puttkammer von hier abgereist. — Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen wird, wie es heißt, vor dem 10. August nicht von hier abreisen.

Oesterreich.

Wien, 2. August. Se. k.k. apostolische Majestät ist in der verflossenen Nacht von Allerhöchstseiner Reise nach Teplitz wieder in Wien angekommen und hat sich von hier unmittelbar nach Laxenburg begeben.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Wie man hört, wird der Kaiser vor dem 7. August nicht nach St. Cloud zurückkehren. Es ist noch ungewiß, ob er der Feier des 15. August in Paris beiwohnen, oder nicht vielmehr die Kaiserin sofort nach Biaritz, wo alles zu ihrem Empfange fertig ist, begleiten werde. Inzwischen werden alle Vorbereitungen für das Namensfest des Kaisers getroffen. Am Stadthause werden zu diesem Behufe die Beleuchtungs-Vorrichtungen hergestellt. In den Tuilerien befinden sich dieselben noch von den Tauffeierlichkeiten her. Auf Befehl der Kaiserin wird an diesem Tage die bekannte Symphonie Angely's, „die Apotheose Napoleons I.“, von drei Orchestern und Chören im Tuilerien-Garten aufgeführt werden. Ob auch dem Marschall Pelissier eine Ovation bei dieser Veranlassung bereitet werden wird, darüber ist bis jetzt noch nichts Offizielles bekannt.

Paris, 30. Juli. Man schreibt dem „Moniteur“ aus Reikiavik: „Bei der Ankunft des Prinzen Napoleon in Island bot unsere gewöhnlich so stille Rhede einen der belebtesten Anblicke dar. Außer der Königin Hortense lagen dort die Artémise, der Cocyte und Perdrix, so wie zwei vom Prinzen befrachtete englische Dampfschiffe vor Anker. Die Artémise begrüßte den Prinzen mit 21 Kanonenschüssen. Noch am Morgen seiner Ankunft empfing der Prinz an seinem Bord den Gouverneur, Grafen von Tremp, den Bürgermeister und den Bischof. Der Gouverneur hatte etwa hundert einheimische Pferde zu einem Ausfluge nach dem Vulcan Geyser zusammengebracht. Der Prinz reis'te mit einem Gefolge von einundzwanzig Personen am Dinstag, 1. Juli, ab und traf am Sonnabend wieder hier ein. Das Wetter war schlecht gewesen; man hatte bei heftigem Regen im Koth lagern müssen; trotzdem aber war der Prinz mit seiner Reise sehr zufrieden, da er Augenzeuge wiederholter Ausbrüche des Geyser war, die ihn lebhaft interessirten. Am Sonntag wohnte der Prinz des Abends einem Balle am Bord der Artémise bei, wo der Stations-Kommandant die ganze feine Welt von Reikiavik versammelt hatte. Am anderen Tage machte der Prinz sich auf den Weg, um wo möglich die Insel Jean-Mayen zu besuchen, welche man jedoch wegen des Eises nicht erreichen konnte. Island veranstaltet dem Prinzen ein Fest, wo er die ganze Bevölkerung von Stadt und Umgegend in der Landestracht sehen wird. Der Prinz scheint entzückt von seiner Reise; er und sein ganzes Gefolge befinden sich vollkommen wohl. Der Prinz gedenkt, wenn er Island verläßt, eines der dänischen Comptoire auf der Südostküste von Grönland und die Insel Disko zu besuchen und sich sodann, von dort aus, nach Hammerfest und der Nordküste von Norwegen zu begeben.“ — Der Lord-Mayor von Dublin hat als zweiten Ertrag der dortigen Unterzeichnungen für die Ueberschwemmten 12,621 Franken und der Vice-Konsul zu Janina 1785 Franken eingeschickt. Im Ganzen sind bis jetzt hier und in den Departements 8,001,119 Franken eingegangen. — Der russische Artillerie-General Graf Gortschakoff, Bruder des Feldherrn und Diplomaten gleichen Namens, ist hier angelangt; gestern besuchte er die polytechnische Schule. — Nach dem „Moniteur“ sind vorgestern das Linienschiff Hercules, so wie zwei Fregatten und ein Dampf-Aviso mit Truppen am Bord von Kamiesch und Konstantinopel zu Toulon und Marseille angelangt.

Großbritannien.

London, 29. Juli. Man beschäftigt sich hier viel mit der enormen und fortdauernden Ausfuhr der edlen Metalle. Trotz der Zufuhr von 12 Millionen Pfd. St. Gold aus Australien, wobei die Summen in den Händen der Reisenden noch gar nicht mitgerechnet sind, und der Einfuhr von Gold und Silber aus Newyork, Kalifornien, Peru, Mexiko und Brasilien gelingt es der hiesigen Bank kaum, ihre Baarschaft im Gleichgewicht zu erhalten. In der letzten Woche wurden mehr als 1,400,000 Pfund St. edle Metalle in England eingeführt, dagegen betrug die Ausfuhr derselben noch mehr. In den letzten 14 Tagen sind mehr als $2\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. St. Gold durch England passirt, ohne hier fast eine Spur zurückgelassen zu habeu. Im Gegentheil verminderte sich die Baarschaft der Bank in dieser Zeit um beinahe drei Viertel Million Pfd. St. Auch in Paris bemerkt man Aehnliches. Trotz der ungeheuern Opfer, die sich die französische Bank dadurch auflegt, daß sie seit langer Zeit große Summen Gold mit Agio, also mit bedeutendem Verluste in England ankauft, bleibt ihre Baarschaft niedrig. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, das Räthsel zu lösen, wohin diese ungeheuren Massen Gold fließen, die in den letzten Jahren nach Europa gekommen sind. So viel ist sicher, daß das Silber in ungeheuern Massen nach Ostindien und China verschifft wird, wo man das Silber dem Golde bei weitem vorzieht, und von wo aus es seinen Weg nicht nach Europa zurückfindet, da die Ausfuhr aus jenen Ländern nach Europa viel größer ist als die Einfuhr von Europa, welcher Unterschied dann durch Silber gedeckt werden muß. Das Gold scheint dagegen unmittelbar in Cirkulation zu kommen, und sich nach allen Seiten hin zu verbreiten, und durch tausend verschiedene Kanäle die Industrie und den Handel zu beleben.

Der pariser Korrespondent der „Morning Post“ berichtet: Herr Thiers ist plötzlich nach Brüssel abgereist. Man versichert, daß es der Zweck seiner Reise ist, der Herzogin von Orleans in Betreff des letzten Schreibens des Grafen von Paris Glück zu wünschen. Als Delegirter der antifusionistischen Partei hat er den Auftrag, der Her- Herzogin von Orleans zu erklären, daß die von ihrem Sohne ausgesprochenen Gesinnungen völlig mit den Interessen der Dynastie Orleans übereinstimmen, und ihre polit. Freunde dieselben bedingt gutheißen. Wenn alles dies wahr ist, bin ich stark geneigt zu glauben, daß Herr Thiers gern Raths mit der Herzogin in Betreff des Manifestes pflegen möchte, welches, wenn ich nicht irre, der Graf von Paris bei seiner Volljährigkeit, die am 18. August d. J. eintritt, zu erlassen wünscht. Herrn Thiers fehlt es nicht an Erfahrungen in Arbeiten dieser Art. Vor etwa 8 Jahren wirkte er mit an der Ausarbeitung eines andern Manifestes, das berühmt geworden ist und die Unterschrift Louis Napoleons trug. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er nach Brüssel gegangen ist, den Entwurf des Manifestes des Grafen von Paris zu verbessern.

London, 30. Juli. Ihre kgl. Hoheit die Prinzessin von Preußen mit der Prinzessin Louise und deren Gefolge trafen gestern Mittags in der königl. Yacht Fairy in Southampton ein, um von dort ihre Reise nach Dover und dem Festlande anzutreten. Die Königin mit dem Prinzen Albert und den beiden ältesten Prinzessinnen hatte ihren erlauchten Gästen bis Southampton das Geleit gegeben; letzterer führte sie bis zum Eisenbahnwagen, der bis hart an den Landungsplatz hinangeschoben worden war, während die Königin und die Prinzessinnen auf dem Deck der Yacht von einander herzlich Abschied genommen hatten. Nachdem der Prinz noch die neuen Docks in Augenschein genommen hatte, dampfte die Fairy nach Osborne zurück. Dort wird der Hof, wie die „Morn. Post“ heute meldet, bis Ende August verweilen und dann nach Balmoral übersiedeln, um die Herbstmonate daselbst zuzubringen. Der oft erwähnten Reiseprojekte nach Berlin und Lissabon thut die in solchen Dingen gewöhnlich gut unterrichtete Post keine Erwähnung.

Von den Ministern und Parlaments-Mitgliedern haben die meisten der Hauptstadt Lebewohl gesagt. Lord Granville bleibt in Karlsbad, bis es an der Zeit sein wird, seine Reise nach Moskau anzutreten, wohin, wie wir hören, auch Lord Shaftesbury geht; Lord Palmerston wandert in den nächsten Tagen nach seinem Gute Broadland; der Kriegsminister, Lord Panmure, ist gestern nach Edinburg abgereist; Lord Clarendon bleibt einstweilen hier oder doch in der Nähe; der Marineminister ist mit anderen Lords der Admiralität auf einer Inspektionstour; der Minister des Innern und der der Finanzen bereiten sich zur Abreise vor.

Die Berichte über das Befinden von Lord Hardinge lauten betrübend. Seine ganze linke Seite ist gelähmt, und da er den rechten Vorderarm längst eingebüßt hat, befindet er sich in einem bedauerlich hilflosen Zustande.

Afrika.

Das von der Westküste Afrika's eingetroffene Packetboot Niger bringt die Nachricht mit, daß das preuß. Geschwader unter dem Kommando des Ober-Admirals Prinzen Adalbert in Madeira sei. Die amerikanische Fregatte „Jamestown“ war gleichzeitig daselbst vor Anker.

Asien.

Den neuesten Berichten aus China (vom 9. Juni) zufolge waren die kaiserlichen Truppen in Kiangsi von den Aufständischen mit einem Verlust von 3000 Mann und 7 Mandarinen aufs Haupt geschlagen worden. Auch im Norden scheinen die Rebellen im Vortheil zu sein, da sie sich der Stadt Ningkwo-Fu bemächtigen konnten, die im Mittelpunkte der Seiden-Distrikte, etwa 100 englische Meilen westlich von Huchow gelegen ist. — Der engl. Admiral Seymour wollte am 11. ult. von Hongkong absegeln, um die nördlichen Häfen zu besuchen. Von seinem Besuche in Japan verlautet nichts weiter. — Die Ratifikation des von Sir John Bowring mit dem Könige von Siam abgeschlossenen Vertrags ist am 5. April mit großem Pomp ausgetauscht worden. — Die Theeausfuhr belief sich bis zum 9. ult. auf 82,500,000 Pfd.; die Seidenausfuhr auf 46,000 Ballen. Die Erndte des letzteren Artikels dürfte der des verflossenen Jahres gleich kommen, sie wahrscheinlich noch übertreffen, doch hängt das Weitere von den politischen Zuständen ab, die nichts weniger als beruhigend sind.

Indien. Aus Calcutta schreibt man der „Times“ vom 17. Juni: Die Unruhen in Kimedy sind zu Ende. Der zumeist dabei betheiligte Stamm der Saurahs wollte sich der aufständigen Partei nicht anschließen, worauf diese sich in ihre Dörfer zurückzog. Die Regierung von Madras hatte mittlerweile nichts versäumt, um die drohende Erhebung im Keime zu ersticken. — Die Organisation von Oude macht rasche Fortschritte. Die Erhebung der Revenuen ist auf eine von den Einwohnern als billig erachtete Weise geordnet worden, und bleibt einstweilen für die nächsten 3 Jahre in Kraft, bis das Kataster vollendet ist, und eine mehr systematische Grundsteuer ausgeschrieben werden kann. Als Fundamental-Gesetz dient aber der im Punjab eingeführte Kodex, der sich dort vortrefflich bewährt hat, und auch in Nagpore und einem Theile von Bengal eingeführt werden dürfte. Eine starke, neuorganisirte Polizei sorgt für die Aufrechthaltung der Ordnung, außerdem ist eine besondere Kommission für öffentliche Bauten und die Landesbewässerung im Werden begriffen. — Der Census des Punjab vom verflossenen Jahre weist u. anderen Punkten von weniger allgemeinem Interesse, das Faktum nach, daß die Sikh-Religion im Aussterben begriffen sei. Die Sikhs zählen sich zu den Hindu's, aber seit der Einverleibung ihres Landes werden nur wenige von ihren Kindern in die Mysterien ihrer Religion mehr eingeweiht, die somit im allgemeineren Hindu-Glauben erzogen werden. — Der Ertrag der Eisenbahn im letzten Semester ist gleich einer Dividende von $4\frac{1}{2}$ pCt., wobei in Anschlag zu bringen ist, daß die Meile durchschnittlich auf 11,000 Pfd. St. zu stehen kam.

Aus Bombay schreibt man vom 26. Juni: Der neue Plan zur regelmäßigen Bewässerung der Distrikte von Schahabad, Behar, eines Theiles von Mirzapore, Benares und Gazipore umfaßt einen Flächenraum von 2037 Q.-Meilen. Die Kanäle werden zum Theil schiffbar sein und 3 von ihnen mit dem Ganges in Verbindung stehen. Die Gesammtkosten sind auf 350,000 Pfd. St. veranschlagt. — Sir Jamsetjee Jeejeeshoy hat sich ins Privatleben zurückgezogen. Er ist 73 Jahr alt und hat aus seinem Privatvermögen bis 250,000 Pfd für öffentl. Bauten in Indien, und eben so viel für Wohlthätigkeitszwecke verwendet.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau,** 2. August. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten halten die Herren: Pastor Dr. Rother, Diak. Dr. Gröger, Diak. Dietrich, Pred. Tusche, Lektor Sommer (bei 11,000 Jungfrauen), Ober-Pred. Reizenstein, Lektor Dr. Schian (bei Barbara 8 Uhr), Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler; — die Nachmittagspredigten: Diak. Gossa, Diak. Weingärtner, Lektor Dr. Schian (Bernhardin), Lektor Sommer (Hofkirche), Pred. Hesse, Pred. Kutta, Pastor Stäubler, Kand. Dobschall (bei Trinitatis.) — Zur Renovation der Elisabetkirche hat Herr Ober-Konsistorialrath Middeldorpf 25 Thlr. geschenkt.

♁ **Breslau,** 1. August. [Zum Stadthaushalt.] Nach dem Etat pro 1855 sollte die Verwaltung der städtischen Steuern, der Handels- und Kommunikations-Abgaben und Gefälle einen Ueberschuß von 310,151 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf. gewähren, in der Wirklichkeit belief sich aber der Ueberschuß auf 373,517 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf., also 63,365 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf. mehr, als der Etat angenommen hatte. Diese Mehr-Einnahme beruht hauptsächlich auf der Erhöhung der Steuern. Da dieser Verwaltungszweig mit den Handels- und Verkehrs-Verhältnissen in engster Beziehung steht und auch über manche andere sozialen Zustände Aufschlüsse giebt, wird es gewiß allgemein interessant und erwünscht sein, wenn hier mehr auf das Einzelne eingegangen wird.

Die erste Mehr-Einnahme bei den einzelnen Steuer-Zweigen tritt bei den Steuern von Brennmaterialien hervor. Hier hatte der Etat eine Einnahme von 27,000 Thlr. berechnet, sie brachte jedoch 32,732 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf. ein, also über 5732 Thlr. mehr. Dies ist nur zum Theil einem vergrößerten Verbrauche am Orte beizumessen und trifft gleichzeitig die Erweiterung des Handels mit Brennmaterialien nach auswärts. Es wurden nämlich von hier exportirt: $939\frac{1}{4}$ Klaftern Brennholz, $288,160\frac{1}{4}$ Tonnen Steinkohlen, 14,634 Tonnen Koaks und dafür an Bonifikation 8169 Thlr. gezahlt, während im vorigen Jahre die Ausfuhrbonifikation nur 7063 Thlr. betrug; um soviel also hat sich der Export vermehrt. Es ist übrigens im Werke, neue Vorschriften für den Export und die dafür zu zahlende Steuer-Vergütigung in's Leben zu rufen.

Die Steuer für eingebrachtes Wild brachte nur 2772 Thlr. (und zwar 227 Thlr. weniger, als der Etat berechnet hatte) ein, was namentlich auf dem geringen Wildstand beruht. — Ein Gleiches ist es mit der Steuer für eingebrachte fremde Biere und mit dem Zuschlage auf die Braumalzsteuer. Die Steuer für fremde Biere hat nur 1877 Thlr. (gegen den Etat um 372 Thlr. weniger) eingetragen und es sind somit 1488 Tonnen weniger importirt worden, als nach den früheren Erfahrungen im Etat angenommen worden war. Wenn sich künftig dieser Steuer-Ertrag auch auf Null reduzirte, so würde diese Einbuße leicht zu verschmerzen sein gegenüber dem großen allgemeinen Vortheil, daß sich die Fabrikation des Bieres hierorts so vervollkommnet habe, daß der Import von fremden Bieren ganz unnöthig und nicht rentabel geworden sei. Ob dies schon auf voriges Jahr anzuwenden ist, dürfte mindestens sehr zweifelhaft sein, da im Allgemeinen hier weniger Bier fabrizirt und konsumirt worden ist. Der Zuschlag auf die Braumalzsteuer hat nämlich nur 17,156 Thlr., und zwar gegen den Etat um 3643 Thlr. weniger, eingetragen, und daher (den Ctr. Braumalz sehr mäßig auf 2 Tonnen Bier gerechnet) gegen 21,858 Tonnen Bier hier weniger fabrizirt und konsumirt worden. Die Theuerungsverhältnisse geben hierzu wohl den Grund. — Die Einnahme aus dem Drittel der Mahlsteuer betrug über 42,392 Thlr. (der Kürze wegen fällt die Angabe der Sgr. und Pf. aus) und zwar gegen den Etat mehr 6692 Thlr. Hierin liegt der Beweis, daß wegen des hohen Preises der Kartoffeln mehr Mühlen-Fabrikate konsumirt wurden. Der Fleischverbrauch dagegen hat sich verringert. Die Zuschläge auf die Mahl- und Schlachtsteuer haben circa 50,674 Thlr., und nur 3654 Thlr. über den Etat, eingetragen.

Von den direkten Steuern hat die Realsteuer 110,584 Thlr., und zwar 11,684 Thlr. über die Etats-Berechnung, eingebracht. Dies ist größtentheils die Folge der angestellten Revision des Ertrages der Grundstücke. — Die Kommunal-Einkommen-Steuer hat einen Ertrag von 151,445 Thlr. (und zwar 31,445 Thlr. mehr als der Etat angenommen hatte) ergeben, eine Folge der vom 1. Juli eingetretenen Steuer-Erhöhung. — Das Einzugsgeld hat 10,782 Thlr., das Hausstandsgeld und die Ergänzungssteuer 5852 Thlr., die Hunde-Steuer 5238 Thlr. (für 1933 steuerpflichtige Hunde — steuerfrei waren 1217 Hunde), die Tanzsteuer 1323 Thlr. (und zwar 538 Thlr. mehr als der Etat angenommen), die Ladeplatz- und Ausschleppegefälle 5578 Thlr., die Standstelle- und Lagergelder 10,900 Thlr., die Waagegefälle 3091 Thlr., die Krahngefälle auf dem Packhof im Bürgerwerder 455 Thlr., die Brückenzölle 7611 Thlr., die Aich-Gebühren 150 Thlr., die Fährgelder 1098 Thlr. und die Schlachthofsgefälle haben 1900 Thlr. eingebracht.

✠ [Nationaldank.] Se. kgl. Hoheit der Prinz von Preußen haben geruht, nachfolgende Ernennungen beim National-Dank eintreten zu lassen:

Regierungsbezirks-Kommissariat Breslau. Zu Ehrenmitgliedern: den kgl. Stadtgerichtsrath a. D. Herrn Fritsch in Breslau, den kgl. Provinzial-Steuer-Direktorats-Sekretär Herrn Stier in Breslau.

Kreis-Kommissariat P.-Wartenberg. Zu Ehrenmitgliedern: den Prediger Herrn Appenroth in Medzibor, den Prediger Herrn Meurer in P.-Wartenberg, den kgl. Steuer-Einnehmer Igel daselbst.

Kreis-Kommissariat Brieg. Zu Ehrenmitgliedern: den kgl. Oberst-Lieutenant a. D. Herrn Hüner in Brieg, den kgl. Oberst a. D. Herrn Müller in Brieg, den kgl. Kreisgerichts-Sekretär Herrn Lieutenant Herzog in Brieg, den kgl. Major Herrn v. Dobschütz in Brieg, den Kaufmann Herrn E. Gäbel in Brieg, den kgl. Major a. D. Herrn v. Wohlgemuth daselbst.

Kreis-Kommissariat Schweidnitz. Zum Ehrenmitgliede: den königl. Lieutenant a. D. Herrn Pringsheim in Gräditz.

Breslau, den 31. Juli 1856.

Der Regierungs-Bezirks-Kommissarius, Geheimerath v. Woyrsch.

---

§ **Breslau**, 2. August. [Tages-Chronik.] Die Reiselust ist noch immer im Steigen, und sie entführt nicht blos, sondern bringt uns auch eine Menge wandernder Zugvögel, welche hier im Fluge ihr Nest aufschlagen, um die Sehenswürdigkeiten der alten Hauptstadt flüchtig in Augenschein zu nehmen. Vor Allem wird die Universität, dieses alterthümlich stolze, erst jünst mit einem neuen Kleid versehene Bauwerk heimgesucht, die Sternwarte erstiegen, das zoologische Museum und die Aula Leopoldina besichtigt; dann geht es auf den Elisabetthurm, nach der reich verzierten Dom-Kathedrale, der Kreuzkirche, dem Blinden- und Taubstummen-Institut, zuweilen wohl auch nach dem botanischen, sicherlich aber nach dem Volksgarten. Der intelligentere Theil der Fremden versäumt dabei nicht, einen Abstecher zur Gemälde-Gallerie im Ständehause zu machen, so wie dem Stadt- und Sommertheater seinen Zoll zu entrichten. Dies wäre ungefähr der Vergnügungs-Kalender unserer durchreisenden Gäste für einen zwei- bis dreitägigen Aufenthalt. Der Fremdenverkehr steht eben jetzt in höchster Blüthe und verleiht manchen Lokalen ein buntbewegtes Aussehen.

[Ueber unsere Promenaden.] Zur Begründung neuer Anlagen bot sich in diesem Sommer keine Gelegenheit dar, wohl zur Verbesserung und Verschönerung der vorhandenen. Die Blumenpartien der Frühlingspflanzen, insbesondere die der Liliaceen, wurden erheblich erweitert, für die neuesten Sommerpflanzen gesorgt und die Alleen eben so wie früher durch Entfernung schlechter Exemplare erneuert. Die Zahl der eisernen Bänke ward vermehrt und die im vorigen Jahre bereits begonnene Einrichtung von Drahtgeländern fast überall beendet, so daß sie jetzt auf ohngefähr 8000 Fuß Länge hergestellt sind. Die Restauration der Hecken behielten wir fortdauernd im Auge, welche freilich, da dies stets nur an einzelnen Stellen erforderlich wird und nur langsam der Nachwuchs erfolgt, hier und da ein ungleichartiges Aeußere darbieten müssen. Auch giebt es Orte, an denen sie wegen besonders häufig ausgesetzten Beschädigungen durchaus nicht gedeihen wollen. Die noch fehlenden Bezeichnungen von Gewächsen sollen, sobald es dem Unterzeichneten nur irgend die Zeit gestattet, in noch umfangreicherer Weise wieder erneuert werden. Unsere im vorigen Jahre versuchte Bepflanzung des Ziegelplatzes am Fuße der Ziegelbastion, um wenigstens etwas zur Kultur desselben zu thun, hat den besten Erfolg gehabt und die Befürchtung derjenigen nicht gerechtfertiget, welche wegen des großen daselbst stattfindenden Verkehrs mit sehr rohem eckigen Materiale mindestens Beschädigung der Bäume mit Sicherheit erwarteten. Bei dieser Gelegenheit erinnern wir wieder an die zur Verschönerung unserer Stadt gewiß äußerst dienlichen Anpflanzungen von Bäumen auf den breiteren Straßen und Plätzen, da leider das löbliche von den Bewohnern der Domstraße gegebene Beispiel bis jetzt keine Nachfolge gefunden hat. Ich will hier nicht die nun schon zu zwei verschiedenenmalen veröffentlichte Liste derjenigen Plätze und Straßen wiederholen, auf denen man Bäume ohne Störung des Verkehrs (wie gewöhnlich die hier nur zu zahlreichen Gegner dieser schönsten Zierden der Vegetation) geltend zu machen suchen, pflanzen könnte, jedoch wenigstens an eine derselben besonders bedürftige, an die Ufergasse, erinnern, worin sich die Wünsche ihrer Bewohner, der zahlreichen Spaziergänger, die sich einer noch schöneren Aussicht von der Ziegelbastion gern erfreuen möchten, vereinigen. Berlin ist in dieser Hinsicht uns mit gutem Beispiele vorangegangen, aber auch viele kleinere Städte als Breslau, die ich nicht weiter nennen will, suchen sich die Vortheile anzueignen, welche Baumpflanzungen gewähren. Der Tauenzienplatz hat einen großen Theil seiner häßlichen hölzernen Einfassung verloren, die durch Hecken ersetzt wurden; der Platz am Zwinger wird bald durch die umfangsreiche japanische Lilienpartie einen schönen Anblick gewähren; zu dem Kaffeebaum daselbst ist nun auch das Zuckerrohr gekommen. Auf der Partie an dem Humanitätsgarten blühen die von unserm Mitbürger, Herrn Medicinalrathe Prof. Dr. Barkow, verehrten Oleanderbäume, bald auch die brasilianischen Erythrinen, welche dieser Gegend unsrer Anlagen im Vereine mit den blühenden Myrten und zahlreichen andern immer grünen Sträuchern und Bäumen wärmerer Regionen eine fast südliche Färbung verleihen; aber — noch fehlt ihr die schönste Zierde, die Hesperiden, die Orangen- und Citronenbäume, die anzuschaffen unser nur zu sehr in Anspruch genommener Etat leider nicht gestattet. In unserer Provinz giebt es treffliche Orangerien, welche oft nur wenig materiellen Vortheil bringen, also meist nur durch ihren schönen Anblick das Auge des Besitzers erfreuen. Das Mehr oder Weniger fällt hier wohl nicht ins Gewicht, wohl aber das gewiß erhebende Gefühl, Tausenden durch den Anblick dieser Zierden des Gewächsreiches eine Freude zu bereiten, welcher Gedanke mein ganz ergebenstes Gesuch motiviren dürfte, daß es den Herren Eigenthümern solcher Sammlungen vielleicht gefallen möge, uns mit dem einen oder dem anderen hochstämmigen Exemplare von Orangen- oder Citronenbäumen zu erfreuen, wodurch sich gewiß die ganze Bevölkerung Breslau's zu größtem Danke verpflichtet fühlen würde.

Herr Materialien-Inspektor Neumann fährt fort, die schönsten Exemplare seiner trefflichen Kulturen auf dem Zwingerplatze auf höchst liberale, Dank verdienende Weise, auszustellen. Der Promenaden-Inspektor Herr Schwager erwirbt sich fortdauernd gegründete Ansprüche auf unsre Zufriedenheit. — Was nun das Sprengen der Promenade betrifft, so wird die Promenaden-Deputation dies baldigst veranlassen, und somit gewiß einem eben so billigen als gerechten Wunsche des Publikums entgegenkommen.

Breslau, den 31. Juli 1856. Göppert.

△ **Görlitz**, 29. Juli. [Finanzwesen.] Wir haben bereits in einigen Artikeln (Unter: Eisenbahnzeitung abgedruckt) davon gehandelt, welche Aufgaben dem neuen Stadtoberhaupte ziemlich zahlreich und verwickelt zur Lösung obliegen werden. Unserer Ansicht nach wird eine wesentliche Aufgabe der Abgang von den bisherigen Finanzoperationen sein müssen, denn bei dem sogenannten Finanzprojekte, welches nunmehr leider ins Leben getreten ist, sind unsere Finanzen wahrlich nicht in Stand gekommen. Während man im Jahre 1848 die dargebotene Hand zurückstieß, welche das Recht 500,000 Thlr. unverzinsliche Papiere auszugeben gewähren wollte, wurde ein Fehler begangen, dessen Folgen erst jetzt sich zu entwickeln beginnen. Mit 500,000 Thlrn. unverzinslichen Kassenanweisungen würde weder der Kredit der Stadt gemindert, noch die Finanzkraft der Administration geschwächt, sondern durchweg gestärkt worden sein. Die sogenannte neue Schuld von 500,000 Thlr. würde gar nicht entstanden, 250,000 Thlr. Rentenbriefe nicht angegriffen, die Dominialgüter nicht durch Ausgabe der Rentenbriefe bedeutend entwerthet, der Kasse nicht eine jährl. Summe von 10,000 Thlr. Rentenbriefzinsen entzogen sein. Man wäre hierdurch nicht in die Lage gekommen, die 4prozentigen Stadtschuldscheine auszugeben, welche nicht verhindern, daß die Kämmerei sich auf ganz gewöhnliches Borgen bei Geldleuten in Herrnhut und anderwärts, theilweise zu Bedingangen einlassen muß, welche Demiani niemals ausgeführt hätte. Die seiner Zeit im Druck verbreitete Darstellung des sogenannten jetzt leider theilweise ausgeführten Finanzprojektes hat nicht dazu beigetragen, den Stadtkredit zu heben. Bei der großen Bodenfläche der Kommune wird man sicher noch andere Wege finden, um glückliche nnd gedeihliche Finanzregulirungen zu bewirken. Herr Justizrath Sattig hat das Kassen- und Finanzwesen der Stände der k. preuß. Oberlausitz in einen so glänzenden Zustand gebracht, daß wir hoffen, er werde auch für die Verwaltung der Kommune Görlitz die Mittel und Wege finden, zu Gunsten derselben zu wirken.

Patschkau, 31. Juli. [Schülerfest. — Wochenmarkt.] Gestern zogen die Schüler und Schülerinnen der hiesigen evangelischen Schule unter Trommelschall und Musik, geleitet von dem vor 8 Tagen hier introduzirten Pastor Herrn Schmidt und deren Lehrern, in den Park des Schießhauses, um bei verschiedenen Spielen und Gesängen das jährliche Erholungsfest zu feiern. — Der heutige Markttag war so ziemlich besucht und stellten sich die Preise des Getreides sehr verschieden, man kaufte neuen Roggen zu 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr., neue Gerste 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 25 Sgr., neuen Hafer sehr schöner Qualität 1 Thlr. 15 Sgr. den Scheffel preuß. Maß, Kartoffeln 1½ Sgr. die Metze. — Die Promenade um die Stadt zeigt in allen ihren Nüancen von der größten Sorgfalt und ist wegen Mangel an Staub der breslauer vorzuziehen. Schattiges Gesträuch wechselt mit Blumenbosquets, mehrere Arten von Rankengewächsen bekleiden die Mauern und bilden hohe grüne Gelände, welche dem Auge des Spazierenden wohl thun. Mit innigem Dankgefühl gegen die Gründer und Unterhalter solcher Schöpfungen wandelt gewiß jeder die Pfade dieser schönen Anlagen. XVII.

Neustadt O.-S., 30. Juli. [Physiognomie der Stadt. — Wochenmarkt.] Kaum ist die schöne Brücke in der Nieder-Vorstadt über die Prudnik, geziert mit eisernem, broncirten Geländer fertig, so werden auch schon andere Bauten, erfreulichen Anblicks, vollendet. Das neue Haus des Sanitätsrath Wüstefeld am Oberthore, das sogenannte Herrenhaus am Ringe verschönern die Plätze, wo sie stehen, das Fabrikgebäude des Herrn S. Fränkel an Stelle der sogenannten Klappermühle mit seinen Nebengebäuden, präsentirt sich jedem von Neisse Kommenden angenehm und dem Spaziergänger auf den Kapellenberg wird das großartige Schießhaus nicht mißfallen. Schade, daß es wegen der Kosten den Herren Schützen viel Verdruß macht, denn es wird behauptet, daß der Grund des neuen Schießhauses, das wegen Baufälligkeit verkaufte alte verschlungen hat, und wegen der Vollendung des Gebäudes jetzt bedeutende Zerwürfnisse schweben. Leider konnte der abgetragene Rathhausthurm dies Jahr noch nicht wieder aufgeführt werden; dagegen erhebt sich das neue Gefangenhaus südlich der Stadt auf freiem Felde fast vollendet im beliebten Rohbau mit Schiefer gedeckt. — Der gestrige Markttag zeigte reges Leben, da im nordöstlichen Kreisdistrikte der Roggen bereits geerntet ist, dessen Preis von 1 Thlr. 17½ Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr. pro Scheffel bezahlt wurde. Kartoffeln 16 bis 18 Sgr: pro Scheffel. Das schönste Wetter begünstigt die Ernte, und Reich wie Arm erfreut sich der Metamorphose — des düsteren Jammers zur freudigen Aussicht auf künftige Tage. XVII.

A **Ober-Glogau**, 1. August. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung unserem, für seine Stelle sehr befähigten, thätigen und ebenso energischen als gerechten Herrn Bürgermeister in ausdrücklicher Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt-Kommune während der kurzen Zeit seiner Amtsthätigkeit ex motu proprio einmüthig eine Gehaltszulage von 100 Thalern bewilligt.

C. **Schmiedeberg**, 1. August. [Eine Fahrt nach der Schneekoppe.] Als vor beinahe 20 Jahren die erste Probefahrt mit Kanonen und Pulverwagen von Seidorf aus nach dem Hochgebirge unternommen wurde und die Fahrzeuge mit ihren Gespannen glücklich bis zur Schlingel-Baude vordrangen, da erstaunte man allgemein über das Gelingen eines Unternehmens, welches man bis dahin für unmöglich gehalten hatte. Seit jener Zeit sind verschiedene Fahrten bis zur Schlingel-Baude und wohl noch einige hundert Schritte weiter hinauf unternommen worden, aber noch hat bis vor wenig Tagen niemand den kühnen Entschluß zu einer Fahrt auf die Schneekoppe gefaßt. Erst vorgestern wurde in Folge einer Wette, deren Betrag in die Armenkasse zu Seidorf floß, die erste derartige Fahrt mit einem 2rädrigen Wagen, mit einem Pferde bespannt, unternommen. Die Reise ging von Seidorf aus über Brückenberg, Schlingel-, Hampel- und Riesenbaude den gewöhnlichen Weg über den westlichen Abhang des Kegels hinauf und über den östlichen Abhang und die schwarze Koppe hinab nach den Grenzbauden. Menschen und Pferd kamen, letzteres reich bekränzt, wohlbehalten bei Hübner an, wo man sich für die ausgestandenen Fährlichkeiten am feurigen Ungar, wovon auch das 20jährige Roß sein Theil erhielt und mit anscheinendem Appetit verzehrte, schadlos hielt. Der Wagen war leider etwas defekt geworden, doch immer noch in dem Zustande, um die Reise einstweilen damit fortsetzen zu können.

(Notizen aus der Provinz.) + Liegnitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden die Kosten der Einrichtung einer Beschäftigungs-Anstalt für Kinder bewilligt, sowie 100 Thlr. Zuschuß jährlich zur Unterhaltung dieses Instituts. In Bezug auf die verlängerte Bäckerstraße beschloß die Versammlung, diese Straße erst dann zur Unterhaltung zu übernehmen, wenn dieselbe gehörig in Stand gesetzt, namentlich der sie durchschneidende Kanal hergestellt sein wird. Den Anträgen des Magistrats wegen Beschaffung der Geldmittel zur Errichtung einer Gas-Anstalt schloß sich die Versammlung an.

△ Jauer. Am 29. Juli war unser Gesangverein in den jakobsdorfer Anlagen versammelt und amüsirte sich bei Gesang und gemüthlicher Unterhaltung. Gleichzeitig war auch die kolbnitzer Schuljugend, geführt von ihrem Lehrer, Herrn Rother, dort anwesend und vergnügte sich bei heitern Spielen.

Münsterberg. Se. kgl. Hoheit der Prinz von Preußen hat auf die an denselben erstattete Anzeige, daß der Schützenkönig, Herr Jung, in diesem Jahre im Namen Sr. kgl. Hoheit den Königsschuß gethan habe, der Gilde eine werthvolle silberne Medaille mit dem Bildnisse des hohen Gebers zugehen lassen. Diese Medaille ist den Schützen-Kleinodien beigefügt worden, und wird für alle Zeiten von dem jedesmaligen Schützenkönige an der Königskette getragen werden.

Feuilleton.

Sonntagsblättchen.

Jean Paul läßt irgendwo einen seiner Helden seufzend ausrufen: Glücklich die Feinde, die einander prügeln können! — Dieser Seufzer mag manchem glacirten Leser seltsam genug vorgekommen sein und ihm ein höhnisches Naserümpfen aufgenöthigt haben; aber wer nur einmal seinen kochenden Ingrimm mit einem verbindlichen Lächeln überzuckern mußte, wenn der verachtete Gegner sich auf zufällig gewonnenem oder erschlichenem Piedestal blähte, der wird jenen Nothschrei der Natur gar wohl begreifen. Nicht daß wir Freunde des Prügels wären; keineswegs; wir möchten ihn nicht einmal dem Büttel in die Hand geben; aber wenn es dem Menschen Bedürfniß ist, einmal in Lust und Freude das Rauhe herauszukehren, ein Bedürfniß, welches wir sogar durch ein klassisches Citat rechtfertigen können (dulce est, desipere in loco), so finden wir begreiflich, daß auch der Zorn auf — Holzwege gerathen kann, wie die akademische Jugend in Heidelberg.

Jugend freilich hat nicht Tugend; aber Mensch bleibt Mensch und selbst der Staatsmann wie der Börsen-Spekulant hat eine Stelle, wo er — nicht blos sterblich, sondern kitzlich ist, und der Gekitzelte schlägt aus: er kann nicht anders.

Es mag dem ehrenwerthen O'Donnell hart genug angekommen sein, daß der „Moniteur" ihm gerad' ins Gesicht seinen Staatsstreich ableugnete, auf welchen er sich doch sichtlich mit allem Fleiß vorbereitet hatte; indeß war dies nur ein theoretischer Witz; als aber sein Freund Concha ihn auch praktisch um die Früchte seines Streichs betrügen wollte, mußte auch er wohl praktisch wider bestehen, und wie wenig ein solches Handgemenge der Freundschaft schadet, beweist abermals der „Moniteur", indem er versichert, daß im spanischen Kabinet keinerlei Zwiespalt herrsche. — In der That wissen wir aus getreuen Schilderungen des Volkslebens, nicht blos des russischen, daß der Schlag auch als Zeichen der innigsten Zuneigung gelten kann — „zwei Herzen und ein Schlag"; und Raimund, der tiefe Beobachter des menschlichen Herzens, läßt daher die „malerisch Zerlumpte" im Verschwender die goldenen Worte aussprechen: Ein schlechter Haushalt, wo nicht gerauft wird.

Wie kleine Geschenke die Freundschaft warm zu halten pflegen, so scheint ein wenig Balgerei das schwächliche Feuer der Liebe neu anzufachen, und die Differenzen des häuslichen Lebens mögen manchmal eine schlagende Ultimo-Regulirung verlangen, damit das sonst nach dem Innern fressende Gift der Verstimmung nach der Oberfläche geleitet werde.

Die Börse freilich kannte bisher den Ochsenziemer als Regulator nicht; aber je mehr die Börse das gesammte Leben absorbirt und bestimmend in alle Verhältnisse der Gesellschaft und der Politik eingreift, um so mehr muß sie auch von deren natürlichen Regungen ergriffen werden; denn am Ende besteht doch die Börse aus Börsen-Menschen, und je intimer diese einander kennen, um so begreiflicher, daß auch einen Theil derselben bisweilen ein Verlangen nach dem Ochsenziemer ergreift, als — effektiver Waare zur Ultimo-Regulirung.

Ohnehin wird ja der Börse das Leben sauer genug gemacht; nicht blos die Kultur, die alle Welt beleckt, schleudert ihre poetischen Pfeile gegen das goldene Kalb; selbst die Polizei macht Studien nach der Natur und will nicht dulden, daß die Spekulation sich unterfängt, der Natur das Gesetz ihrer Fruchtbarkeit vorzuschreiben.

Die Spekulation wird sich daher auf andere Produkte als die des Bodens werfen müssen, und kein Wunder daher, daß unser Theater gegenwärtig ein höchst beliebter Artikel geworden ist, sehr begehrt im Ganzen wie im Detail. — Während sonst sich Jeder wohl für hinreichend intelligent hält, um ein Cigarrengeschäft anzufangen; scheint die Ansicht jetzt zu Gunsten des Theatergeschäfts gewechselt zu haben, welches bald so viele Freier zählen wird, als weiland die schöne Penelope.

Freilich im Theater sind zur Zeit die Liebhaber und Liebhaberinnen der schönen Künste zu zählen; die Ferien, während deren dem Theater eine neue Basis gegeben worden ist, auf welcher die Kunst sichern Fuß fassen soll, wirken noch nach, und die Gallerie hat ebenso Muße sich ihres Zwiebelgeruchs, wie der Balkon sich seines Moschusgeruchs zu entledigen, welcher ihm die Atmosphäre einer Leichenkammer zu geben pflegt.

Merkwürdig, daß unsere eleganten Damen, selbst wenn sie nicht in üblem Geruche stehen, also nicht nöthig haben, ihn durch den übelsten zu übertäuben (den Teufel auszutreiben durch Beelzebub) der ecklen Mode der Moschus-Ansteckung huldigen.

Ein Menschenfeind müßte fast auf den Gedanken kommen, daß die Fäulniß, von welcher unsere Gesellschaft ergriffen sein soll, nicht blos eine moralische, sondern auch eine physische sei, und daß der Moschus wie die bauschigen, Staub aufwühlenden Roben einem wirklichen Bedürfniß entsprechen.

Mindestens hat unsere Promenaden-Verwaltung durch Besprengung der Promenade jetzt dafür gesorgt, daß die Schleppen der Damen eine gemeinnützige Verwendung finden werden.

Berliner Läden.

Die gute alte Zeit wußte der Phantasie und den edleren Sinnen nichts zu bieten, nicht den Uebergang zu vermitteln vom realen zum idealen Genuß, vom Bedürfniß zum Luxus. Unsere wohlgenährten Altvordern kannten den Glanz des Gaslichtes nicht, nicht den Schimmer der Spiegelscheiben und der Bronce, nicht die Farbenpracht, nicht den Zauber des Luxus und den Reiz der Kunst, die sich mit den Erfordernissen des alltäglichen Lebens befreundet. Auf solche Vorzüge verstehen wir uns, wir abgeschwächten, leichtfertigen Epigonen der alten soliden Zeit.

Diesen Unterschied zwischen Sonst und Jetzt sieht man schon äußerlich an den berliner Gasthöfen, die früher ihren Comfort auf die innere Behausung beschränkten. Man öffnet — wie im Hotel de Rome — die unteren Räume nach der Straße, begrenzt sie mit blumigen und drapirten Perrons; die dichten Wände weichen schlanken Säulen, die des Abends einen Durchblick gestatten durch das tiefe Parterre, wo zahlreiche Gasflammen in krystallenen Schalen flackern und ihre goldnen Strahlen durch schlanke Lorbern und Myrten, auf Sorbet schlürfende Löwinnen in Moiree-antique, auf Dandys mit weiten Aermeln, starken Bärten und schmalen Schultern werfen. Noch deutlicher tritt jener Unterschied an den Verkaufsläden hervor. — Wir begnügen uns mit mäßiger Kost, wenn sie uns auf sauberen Schalen gereicht wird; mit leichten Kleiderstoffen, wenn sie elegant und geschmackvoll sind. Gebet uns gepreßte und verzierte Blätter für unsere Liebesbriefe, gebet uns glänzende Hüte aus Seidenpappe, Glaceehandschuhe, lackirte Stiefel, Papier-Cigarren, leichtfertige Bücher mit Perldruck und Goldschnitt, gefälschten Wein unter eleganten Etiketts! — Was ihr uns bieten wollet, bietet uns in verführerischer Form; sollen wir kaufen, so müsset ihr uns reizen und anlocken durch Duft, Farbe, Durchsichtigkeit und Glanz. Täuschet uns, aber täuschet uns in angenehmer Weise!

Es ist wahr, alle jene Dinge sind nicht so werthvoll, nicht so dauerhaft wie früher in ihrer einfachen Form; wir selber aber sind ebenfalls vergänglicher, kurzathmiger und nervöser geworden. Wir gleichen den ephemeren Tagfaltern, die mitten im Sonnenschein und Blüthenduft dahinsterben. Und wir sorgen nicht für unsere Erben. Après nous le déluge.

So sprechen wir oder vielmehr der Zeitgeist, und man beeilt sich, diesen Anforderungen nachzukommen. Wien, Paris und London haben ihre prächtigen Waaren, ihre eleganten Läden; Berlin will sie eben so haben. Trotz aller Diplomatie, trotz allen Völkerschlachten sind wir doch ein Volk, wir Franzosen, Engländer, Oesterreicher und Preußen, verbunden durch Eisenbahnen, Industrie-Ausstellungen, Mobiliar-Kredite und Aktienschwindel.

Aber diese Umgestaltung geht nur allmälig vor sich; der Luxus muß sich sein Terrain Schritt für Schritt erobern. Umgekehrt wie die Völkerwanderung, die Pest und Cholera, nimmt er seinen Weg von Westen nach Osten; durch das Brandenburger-Thor einziehend, durchschreitet er schnell die Linden und die Friedrichsstadt und schleicht dann langsam weiter über den staubigen Boden der Kleinbürgerlichkeit und Armuth. — Noch bestehen die Tausende von kleinen, dunkeln und unansehnlichen Läden, und es ist nicht ohne Interesse, sie jetzt, in der Zeit des Ueberganges, mit ihren aristokratischen Konkurrenten vom Westend zu vergleichen. Denn nicht lange wird es währen, daß man zu ihnen spricht: Ihr, mit euren schlecht getünchten Thüren, ausgetretenen Schwellen, dunklen Fenstern und unansehnlichen Waaren, — weg von hier! Ihr habt kein Recht mehr, zu existiren; ziehet in die kleinen Provinzialstädte oder in die Wüste! —

Am zahlreichsten sind die Material-Läden, wo fast alle Erzeugnisse Europas und der Kolonien, der Natur und der Industrie zu haben

sind: Mehl und Gips, Tabak und Oel, Stiefelwichse und Zündhölzer, Kaffee und Cichorien, Zucker und Rhabarber, Insektenpulver und Alizarindinte, Apfelwein und Bieressig, Farbestoffe und Droguenwaaren. Um zu begreifen, wie viele Bedürfnisse selbst der ärmste Kulturmensch zu befriedigen hat, genügt ein flüchtiger Blick auf das Waarenlager eines solchen klebrigen „Material-Ladens", dessen Inhaber binnen einer halben Stunde die Produkte aller Zonen um Pfennigpreise durch seine geschwollenen Finger gleiten läßt. — Diesen Läden sind an Zahl und Bedeutung die Tabak- und Cigarren-Läden nebengeordnet, die ihre importirten Havanna aus Vierraden und ihre Bremer aus Ohlau beziehen. Die Natur legt zu manchen Zeiten in die Menschengattung gewisse abnorme Instinkte, um gemeinnützige Zwecke zu erreichen oder Störungen in ihrem Mechanismus auszugleichen. So scheint durch die Rauchwuth, die sich sogar unserer Schulknaben bemächtigt, unsere Generation bestimmt zu sein, der Luft den Kohlenstoff wiederzugeben, der täglich in den Schooß der Erde begraben, oder, an unterirdische Pflanzenlagerungen gebunden, ihr seit Jahrtausenden entzogen ward. — Die Posamentirläden mit den simplen Bedürfnissen der Nähterinnen und Hausmütter, kokettiren an ihren niedrigen Schaufenstern nur mit einzelnen Glaceehandschuhen und huldigen dem Zeitgeist mit einer Schwimmhose und einer linnenen Turnjacke, die am Pfosten der Ladenthür prangen. — Die Mehl- und Vorkostläden haben mit äußerlichem Luxus eben so wenig zu schaffen wie mit jener Menschenklasse, die dicke Erbsen nur als Kompot und Backpflaumen nur in der veredelten Form von Prünellen und Katharinenpflaumen genießt. — In derselben edlen Einfachheit erscheinen die Bäckerläden, deren Inhaber mit ihrer Wohlbeleibtheit den seltsamsten Kontrast mit dem bescheidenen Volumen ihrer Waare bilden. — In den Kuchenbäckerläden und Konditoreien niederen Ranges verkehren außer den Fliegen, die dort Stammgäste sind, die Gesellen, welche die Neigung ihrer Liebchen durch altes Gebäck auffrischen, und die Lehrburschen, welche die erhaltenen Trinkgelder in Lebensstoff umsetzen, ehe der Meister sie ihnen abjagt. — Die Fleischerläden zeigen in der Regel keinen andern Glanz als den Fettglanz der Waare und den Metallglanz der Beile und Hackmesser. Das Einladendste ist das weiße Laken, welches zweimal wöchentlich, über einen Rohrstuhl gebreitet, ausgestellt wird; ein verständliches Symbol für jeden Eingeborenen, „daß es heute Abend frische Wurst giebt." — Auf weitere Dimensionen vertheilen sich die Eisenwaaren-Läden; die Läden der Buchbinder, in welchen man Trowitzsche Kalender und Miethskontrakte kaufen und zuweilen auch auf eine kleine Leih-Bibliothek abonniren kann; die billigen Kleiderläden, die ihre Plakate mit dem Schreckensruf: „Mord!" oder „Feuer!" eröffnen; die kleinen Handschuhläden, wo Hauben gewaschen werden und nebenbei noch „gebrannt, gekniffen und getollt" wird; die Möbelläden, wo man Betten und Wäsche ein- und verkauft und die uns mit ihrem Gerümpel an Ungeziefer, Auktionen und Exmittirungen erinnern. — Die Lücken füllen die zahllosen Kellergeschäfte für billige kalauer Stiefel; die Keller der Kammmacher nnd Klemptner; die Geschirrkeller, wo man nebenbei Obst verkauft und Glas und Porzellan kittet; die Gemüsekeller, wo man auch auf einer „englischen Drehrolle" rollen kann und durch ein Stück Torf und Holz, welche an einem Bindfaden wie zwei Freundschaftsvögel im Winde flattern, belehrt wird, daß auch Brennmaterialien zu haben sind; die sogenannten Milch-Büreaux, wo man gesunde Milch für Päppelkinder und auch „dicke Milch in Glassatten" erhält. — An Zahl und Frequenz die Tabaks- und die Materialläden überbietend sind die Viktualienkeller oder „Budiken", die Hökergeschäfte in Fleisch-, Back-, Brauerei- und Destillationswaaren, zugleich die Kaffeehäuser und Restaurationen der untersten Klasse, wo man „immer warmen Kaffee" für einen halben Silbergroschen trinken, Billard spielen und das Intelligenzblatt lesen kann.

Dies sind die Verkaufslokale, die sich auf das ordinäre Bedürfniß gründen, auf Genuß ohne feineres Behagen, auf Nützlichkeit ohne Anmuth. — Betrachten wir jetzt jene Läden, wo man Polysander, Goldleisten, Tapeten, Kronleuchter und Spiegelscheiben verschwendet, wo die Waaren, von hübschen Händen geordnet, das Auge bezaubern und das Verlangen reizen.

Das Schaufenster jenes Italienerwaarenhändlers prangt mit prächtigen Porzellanbüchsen voll Soulon, Haysanchin und Menado, mit Krystallflaschen voll Maraschino di Zara und Schiedamer Genever. Der Duft orientalischer Gewürze, der pikante Geruch frischer Seefische, das Aroma der Alpenliköre — dieses wunderbare Gemisch betäubt unsre Nerven wie ein Gedicht der romantischen Schule. — Dort beim Cigarren-Importeur sehen wir die verführerische Regalia neben dem flockigen Birdseye, den narkotischen Jukoff neben lieblichen Cigarillen von Lemaire-Daimé, die abgelagerte Domingo neben der feinsten Marke von Rio Hondo. — Sehen Sie dort, meine Damen, die strahlenden Fenster, die man mit Jacona und Organdis drapirt hat, mit Long-Shawls, wofür Sie Ihr Lächeln verkaufen, mit venetianischen Spitzen, die Sie mit Ihrer Liebe eintauschen! — Sehen Sie hier, Dandy aus der Provinz, die prächtigen Piqué-Westen! — Steigen Sie hinunter in jene unterirdische Behausung, wohlbeleibter Herr! Der Bärenschinken ist servirt und der Clicquot auf Eis gestellt. — Hier die glänzenden Hüte à la Ressort, die zierlichen Ankeruhren, die Velourdecken, die riesigen Spiegel in Goldrahmen; dort kunstvolle Broncewaaren, werthvolle Oelgemälde, Büffets mit Marmorplatten, prachtvolle Tafel-Service; Blumenbouquets in schöneren Farben als die Gaben der Flora-Cypris; hier die schönwissenschaftlichen Sammelwerke in Prachtbänden, dort Steinhäusers Verzierungen, Zahn's Ornamente aus Pompeji, der Reliquienschrein von Brügge in wundervollen Photographien.

Welche Fülle von Pracht, Annehmlichkeit und Schönheit für den bevorzugten Sterblichen, der mit Sinn für die Genüsse des Lebens, für Kunst und Wissenschaft und mit reichlichen Renten gesegnet ist!

Robert Springer.

---

* [Lord Cardigan.] Die Lorbern der englischen Heroen welken sehr schnell. Von dem Baron of Kars gar nicht zu sprechen, dessen Heldenthum sich nur so lange aufrecht erhalten wird, als den türkischen Offizieren Schweigen auferlegt ist, wird jetzt auch Lord Cardigan von einem englischen Autor (Was Lord Cardigan a hero at Balaklava?) aus der Löwenhaut gepeitscht. Der Verfasser Ryan, sagt: „Aus der Lebensgeschichte des Grafen und den mancherlei unangenehmen Details entnehme ich nur die eine Thatsache, die ihm zu statten kommt, daß er bis zu dem Gefecht von Balaklawa nie im Feuer gewesen. Die Beschreibungen, die er im Mansion-House und bei andern Festlichkeiten von dem Gefecht und seiner Theilnahme daran gemacht, werden im Allgemeinen noch erinnerlich sein. Er erzählte, daß er die leichte Brigade gegen die russische Batterie und nach der Niedermachung der Kanoniere durch eine dichte Masse feindlicher Kavallerie bis an die Tschernaja und von da durch den Feind zurückgeführt habe. Ryan beruft sich auf Lord George Paget und die Kapitäne Low und Jenyes, daß Cardigan das erste von den drei angreifenden Treffen nur bis zu den Kanonen geführt, dann im gestreckten Galopp durch das zweite und dritte Treffen zurückgegangen und seine Leute führerlos der feindlichen Kavallerie gegenüber gelassen und dadurch in die Nothwendigkeit gesetzt habe, es mit diesem überlegenen Feinde aufzunehmen, anstatt sie zurückzuführen, nachdem der Zweck des Angriffs erreicht, die Batterie zum Schweigen gebracht war. Ryan giebt folgendes Gespräch zwischen Lord Paget, der das zweite Treffen durch die Batterie geführt, und dem Kapitän Low: „Mein Lord, was sollen wir jetzt thun?" — „Wo ist Graf Cardigan?" — „Sahen Sie ihn nicht durch unsere Reihen galoppiren, während wir herankamen?" — „Dann müssen wir fechten, bis wir zurückgetrieben werden." Ryan behauptet weiter, wieder mit Berufnng auf Zeugen, darunter der Herzog von Cambridge, daß Cardigan, nachdem die englische schwere Kavallerie die russische geworfen, sich des Andringens seiner Offiziere ungeachtet geweigert habe, mit den inzwischen gesammelten Resten der leichten Brigade den Vortheil zu benutzen, und daß er sich zur Schlacht von Inkerman erst eingefunden, nachdem sie vorüber."

Die Wüstenharfe. Eine Sammlung arabischer Volkslieder, von Dr. Julius Altmann. Leipzig bei Falcke und Rößler, 1856

Ein Dichter sammelte uns die schönen Lieder, die wir kennen lernten durch Göthe, der, um vor der mächtigen Erscheinung zu bestehen, sich produktiv dagegen verhielt; durch Hammer, Oelsner, von Diez, Hartmann, Daumer, Rückert u. A.; — jene köstlichen Schätze der Hamasa, eines Hafis, des Koranbewahrers, eines Dschami, Ben Elhussein. — Die vorliegende Ergänzung jener Schätze inniger und frischer Töne wurde dem Sammler nicht als Manuskript ins Haus geschickt. Er fand sie nicht in den Bibliotheken der europäischen Hauptstädte oder in den bekannten Quellgruben der russischen Zarenstadt, sondern unter russischen Schneegefilden holte er diese duftigen Blumen hervor. Wandernd durchzog er die östlichen Steppen, überschritt sechsmal das Waldaigebirge, um die Fundgruben jener Dichtungen zu entdecken. Er fand sie in den russischen Klöstern, in den abgelegenen Monastyren, wo seit Jahrhunderten hinter Mauern und Eisengittern die orientalische Poesie gepflegt wurde, wie unsere abendländischen Mönche die Sprach- und Dichtwerke der römischen Klassiker pflegten.

Den Sammler und Uebersetzer nannten wir einen Dichter, weil er mit treffendem dichterischen Worte den Genius, den fremden Poeten, zauberisch zu bannen wußte. — Viele dieser bisher unbekannten Gesänge reichen bis in die uralte arabische Zeit zurück. Bei den meisten leitet, wie bei der orientalischen Dichtung überhaupt, die Form zur Reflexion, aber es herrscht darin lieblicher Wechsel von Sitte, Laune, Weisheit und Uebermuth, und in vielen finden wir die wunderbare Innigkeit des arabischen Minnegesangs, gemischt mit erhabenem kriegerischen Geiste, wie in folgendem:

Ein syrisch Schwert zur Seite,
Trägt mein Gemahl,
Was hell von Glanze funkelt
Wie Wetterstrahl.

Ein Grau'n ist er den Feinden.
Sprengt in den Troß
Heran mit seinen Waffen
Er hoch zu Roß.

Er spannt den Nababogen
Mit sich'rer Hand,
Er führt die rohrne Lanze
Kunstreich gewandt.

Sie heißen ihn den Tödter
Und fliehen fern —
Ich, die er sanft umfasset,
Erseh'n ihn gern!

R. Spr.

Den historischen Atlas der evangelischen Kirchen in Schlesien, welchen der Superintendent Herr Pastor F. G. E. Anders zu Glogau, im Verlage von Karl Flemming daselbst, soeben in dritter und verbesserter Auflage herausgegeben hat, glaubt Referent den Lesern dieser Zeitung als eine beachtenswerthe Erscheinung empfehlen zu müssen. Daß ein statistisch-historisches Werk, wie das vorliegende, welches zunächst einer Provinz und auch in dieser wieder vorzugsweise einer Kirche gilt, nur beschränkte Verbreitung findet, steht erfahrungsmäßig fest. Es ist daher ein günstiges Zeichen, daß diese Arbeit zum drittenmale an die Oeffentlichkeit tritt. Aber sie verdient den Beifall, welcher ihr schon in der früheren unvollkommnern Gestalt zu Theil wurde. Die ernsten Bewegungen auf kirchlichem Gebiete nehmen in immer höherem Grade die Aufmerksamkeit in Anspruch und es wird nachgerade jedem, der beobachten will, zum Bedürfniß, einen Ueberblick auch über den äußern Stand der Dinge zu gewinnen und zu erfahren, wie seine Kirche sich entwickelte, wie sie zu ihrer dermaligen Gestalt gelangte und welchen Faktor sie im Gesammtleben der Bevölkerung repräsentire. Wir müssen dabei auf ein Hilfsmittel hinweisen, welches Herr Superintendent Anders im Vorjahr im Verlage von H. Wagner zu Glogau veröffentlichte. Es sind die „historischen Diöcesantabellen", in welchen derselbe eine geschichtliche Darstellung der äußern Verhältnisse der evangelischen Kirche in Schlesien auf den Entwickelungsstufen der Kirchengeschichte des Landes gegeben hat. Gesammte Tabellen sind der Kommentar, welcher dem hier zur Anzeige kommenden Atlas voraufgegangen ist und wesentlich zu seinem Verständniß gehört. Wer über Lauf und Stand der evangelisch-kirchlichen Angelegenheiten unsrer Heimath sich unterrichten will, dem dürfte kaum etwas Interessanteres geboten werden, als der „historische Atlas." Der Schatz der betreffenden weitverzweigten und sorgsam magazinirten Notizen, welchen die Diöcesan-Tabellen zur langsamen Durchsicht vorlegen, springt in dem Atlas durch die kartographische Darstellung auf einmal ins Auge. Wie überall, so ist auch bei den eigenthümlichen Verhältnissen und Schicksalen der schlesischen evangelischen Kirche der Anblick von überzeugender Wirkung. Dieser Umstand erklärt, wie gedachte Karten sich auch praktisch sehr nützlich erwiesen haben. In Heidelberg, Eisenach und sonst auf den Hauptversammlungen der Gustav-Adolf-Stiftung sind dieselben in der Hand thätiger Glieder des Vereins, wie namentlich des vormaligen Propstes Dr. Krause ein Mittel geworden, den schlesischen Gemeinden die Theilnahme und die erheblichsten Unterstützungen des übrigen Deutschlands zuzuwenden. Ohne Zweifel wird das auch der neuen Auflage gelingen. Die Anerkennung der kirchlichen Behörden konnte dem Werke nicht fehlen, zumal Herr Superint. Anders um die heimathliche Kirchenkunde sich wiederholt verdient gemacht hat, was besonders von seinem größern Werke: „Statistik der evang. Kirche in Schlesien gilt. Selbst Se. Maj. der König, Allerhöchstwelchem der Atlas dedicirt ist, hat dem Herausgeber durch Verleihung der goldnen Medaille für Wissenschaft Anerkennung zu Theil werden lassen. Der Atlas selbst besteht aus 6 Landkarten von Schlesien für je einen der wichtigeren Zeitabschnitte der vaterländischen Kirchengeschichte. Auf jedem Blatte sind sämmtliche evangelische Kirchorte der betreffenden Periode nebst einschlägigen Erklärungen verzeichnet. Dem Ganzen ist eine Uebersicht der evangelischen Kirchen in Schlesien zu Ostern 1856 beigefügt. Die erste Karte gewährt eine Anschauung der Zustände vom 16. bis 17. Jahrhundert, die zweite derjenigen vor, die dritte nach der altranstädtischen Convention 1707—1740, die vierte von der preuß Besitzergreifung Schlesiens bis zur Auflösung der Ober-Konsistorien 1741 bis 1810, die fünfte von da bis zur Bildung der General-Superintendentur 1829, die sechste zeigt die gegenwärtige Ausbreitung der evangelischen Kirche. Die vermehrende und verbessernde Hand ist in dieser 3. Auflage überall sichtbar. Augenfällig zeigt dies auf der ersten Karte ein Blick auf die Fürstenthümer Crossen, Grottkau-Neisse, Oppeln, Jägerndorf, Troppau, auf der zweiten die bereicherte Ausstattung der Grenzkirchen-Distrikte u. s. w. Indem sich Referent speziellere Angaben versagt, bemerkt er nur noch, daß das Werk durch alle Buchhandlungen zum Subskriptionspreise von 1 Thlr. 5 Sgr. bezogen werden kann, der Ladenpreis aber 1 Thlr. 15 Sgr. beträgt. Wer das Ganze nicht zu besitzen wünscht, kann auch die ganz neue fünfte, sowie die sechste Karte nebst der dazu gehörigen, oben erwähnten Uebersicht von 1856 besonders zu je 10 Sgr. beziehen. Druck und Ausstattung der Karten sind gut. Möge das mühevolle Werk auch in seiner jetzigen vervollkommneten Gestalt die verdiente Aufnahme finden und die gute Sache, der es dient, weiter fördern.

In der „Gazette des Hopitaux" wird ein neues Mittel des Dr. Faure besprochen, um erstickten Personen, mögen sie durch Kohlendampf oder durch zu langes Untertauchen im Wasser erstickt sein wieder zum Leben zu verhelfen, wofern noch ein Lebensfunke in ihnen sich befindet. Das Mittel besteht in einer methodisch gemachten Anwendung eines leichten Brennens mit einem glühenden Eisen am obern Theile der Brust. Zu dieser Entdeckung ist der Dr. Faure durch die Bemerkung geführt worden, daß bei dem Ersticken sich eine Unempfindlichkeit, anesthesie asphyxique, erzeugt, die von den Extremitäten ausgeht und zum obern Theile des Rumpfes fortschreitet. Die obersten Theile der Brust sind die Punkte, welche in der Organisation am längsten reizbar bleiben und das letzte Mittel, das Leben, welches auf dem Punke steht zu entfliehen, wieder anzuregen, ist das glühende Eisen. Sobald diese Punkte der Aktion des glühenden Eisens nicht mehr antworten, dann ist das Leben definitiv erloschen. Der Dr. Faure hat in dieser Art schon manchen Menschen gerettet und hat sich dadurch sogar die Glückwünsche der Behörden erworben.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt aus Köln vom 31. Juli: „Soeben erhalten wir aus Bonn die Nachricht, daß Robert Schumann vorgestern Nachmittag 4 Uhr in Endenich sanft entschlafen ist. Seine Freunde versammeln sich heute, um die Leiche des geliebten Meisters auf den bonner Kirchhof zu geleiten."

[Kommunikationsmittel von ehedem.] Im 16. Jahrhundert fuhr zur jedesmaligen frankfurter Messe des „heiligen römischen Reichs Geleitkutsche" von Nürnberg nach Frankfurt. Sie hatte diesen Namen, weil alle die Besitzer der zahlreichen zwischen beiden Reichsstädten gelegenen reichsunmittelbaren Domänen verpflichtet waren, der Kutsche bewaffnetes Geleite durch ihr Gebiet zu geben. Das Erscheinen dieser Kutsche, mit welcher die reichen nürnberger Handelsherren zur Messe fuhren, war ein Ereigniß für alle Orte, die sie berührte. Sie wurde überall festlich und mit Glockengeläute empfangen, und es galt für Landfriedensbruch, dem fahrenden Ungeheuer irgend ein Hinderniß in den Weg zu legen. Man erzählt, daß ein Mitreisender einmal eine brütende Henne mitnahm und die Küchlein bereits flügge waren, als man Frankfurt erreichte. Die Reise dauerte nämlich durchschnittlich 14 Tage. Das Reisen großer Herren ging noch im 18. Jahrhundert sehr langsam von statten wegen des standesmäßig mitzuführenden Cortège. Als Erzherzog Karl (nachmaliger Kaiser Karl VI.) nach Spanien abreiste, um dort den verwaisten Thron einzunehmen, kam er in den ersten sechs Wochen von Wien bis Linz. Eine Ausnahme machte Friedrich II., welcher auf seinen Inspektionsreisen mit damals noch ungekannter Schnelligkeit vorwärts kam. Dabei verlangte er, daß einer seiner Pagen beständig neben dem Schlage reiten sollte. Dieser wechselte auf jeder Station seinen Postklepper und es war bekannt, daß die Postmeister zu diesem Zwecke gern halbdressirte Pferde hergaben, da die feurigsten Thiere nach einem derlei Forceritt ganz zahm zurückkamen. Auch Maria Theresia fuhr gerne sehr schnell; nur als sie einmal umgeworfen wurde, von welchem Unfalle ihr für den Rest ihres Lebens eine Narbe im Gesichte blieb, mäßigte sie ihre Ungeduld. Noch im vorigen Jahrhunderte fragte ein englischer Deputirter im Parlamente: Wenn Jemand, meine Herren! Ihnen glauben machen wollte, er sei in 48 Stunden von Edinburgh nach London gekommen, würden Sie ihn nicht für einen Verrückten halten? Heutzutage legt man diese Strecke in der halben Zeit zurück. Die schnellste Reise vor Erfindung der Eisenbahnen war die Reise des Schwedenkönigs Karl XII. von Dimotica nach Stralsund — zu Pferde in 13 Tagen auf einem großen Umwege über Baiern und Hessen. Eine zweite noch schnellere Reise war die Napoleon's beim Beginne des Feldzugs von 1813 von Paris nach Mainz in 23 Stunden. (Vom 15. April 1 Uhr Nachts bis 16. April. Mitternacht.)

[Die Engländer erkennen sich selbst nicht wieder.] Das eigentliche Geheimniß der großen Kravattenfrage ist erst jetzt bekannt geworden, und verdient erzählt zu werden. Die Tracht, die der Prof. Mahan zum Lever angelegt, ist dieselbe, die Georg III. vor dem Abfall der amerikanischen Kolonien für die Lehrer der Militärschulen als Gala vorgeschrieben, und die heute noch in einer von den Vorbereitungsschulen der ostindischen Kompagnie getragen wird. Die Engländer kannten ihr eigenes Werk nicht mehr, und so geht es ihnen im Verhältniß zu Amerika mit ernsteren Dingen als Uniformtrachten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

[Instruktion zur Ausführung der Armengesetz-Novelle.] Nachdem der Minister des Innern unterm 24. Mai eine Instruktion zur Ausführung der Armengesetz-Novelle erlassen hat, sind von den einzelnen Regierungen weitere Anordnungen für die Landräthe und Ortsobrigkeiten ergangen, die sich besonders auf den in den Kammerverhandlungen vorzugsweise hervorgetretenen Art. 1 beziehen.

Nach Art. 1 entsteht die Verpflichtung des Ortsarmenverbandes zur Fürsorge für einen Armen in denjenigen Fällen, in welchen sie nach § 1 Nr. 2 des Gesetzes über die Verpflichtung zur Armenpflege vom 31. Dezember 1842 durch Erwerbung des Wohnsitzes, begründet werden soll, nicht mehr sogleich mit dem Zeitpunkte der Erwerbung eines solchen unter Beobachtung der Vorschrift des § 8 des Gesetzes über die Aufnahme neu anziehender Personen vom 31. Dezbr. 1842 aufgeschlagenen Wohnsitzes, sondern erst mit dem Zeitpunkte des Ablaufes eines einjährigen Zeitraumes, während dessen der Wohnsitz fortgesetzt worden ist. Es muß also auch zu diesem Wohnsitze die vorgeschriebene Meldung hinzutreten. Den gemachten Erfahrungen zufolge wird diese Meldung häufig unterlassen. Um diesem Uebelstande und den daraus entstehenden erheblichen Mißverhältnissen entgegen zu treten, soll einerseits die Meldung und zwar an denjenigen Orten, in welchen die Polizei-Obrigkeiten (beziehungsweise die Magisträte oder königl. Domänen-Rentämter oder Gutsherrschaften) ihren Sitz nicht haben — erleichtert, andererseits sollen aber auch diejenigen, welchen die Meldung obliegt, zur Erfüllung ihrer Verpflichtung mit Nachdruck angehalten werden. Deshalb ist folgende Bestimmung in Kraft gesetzt:

Ein Jeder, welcher an dem Orte, wo er seinen Aufenthalt nimmt, einen eigenen Hausstand begründet oder überhaupt Einrichtungen trifft, aus welchen auf die Absicht geschlossen werden kann, einen dauernden Aufenthalt zu nehmen, hat, wenn er es unterläßt, die ihm nach § 8 des Aufnahme-Gesetzes vom 31. Dezember 1842 (Gesetz-Samml. de 1843 S. 5) obliegende polizeiliche Meldung binnen 14 Tagen nach dem Anzuge zu machen, — eine Polizeistrafe von 1—10 Thlr. verwirkt.

Ein Jeder, welcher einem Neu-Anziehenden an einem Orte Wohnung und Unterkommen gewährt, ist verpflichtet, davon bei der Ortspolizei-Obrigkeit resp. in den oben sub Nr. 2 Littr. b erwähnten Fällen bei dem Ortsvorstande daselbst Meldung zu machen. Diese Meldung muß in den Städten binnen 24 Stunden und in den ländlichen Ortschaften längstens binnen 14 Tagen von dem Zuzuge ab gerechnet, geschehen. Die Verabsäumung dieser Vorschrift zieht eine Polizei-Strafe von 1—10 Thlr. nach sich.

Den Ortspolizei-Obrigkeiten, so wie den Ortsvorständen (Schulzen) liegt ob, darüber zu wachen, und selbst dafür mit zu sorgen, daß die vorschriftsmäßige vorgedachte polizeiliche Anmeldung des Aufenthalts neu anziehender Personen an den bezüglichen Orten erfolgt. Insbesondere haben sie die Meldung dann herbeizuführen, wenn sie amtlich oder außeramtlich von dem Anzuge dazu verpflichteter Personen Kenntniß erhalten. Die Ortspolizei-Obrigkeiten resp. Gemeinde-Vorsteher (Ortsschulzen), welche sich in diesen Beziehungen eine Vernachlässigung zu Schulden kommen lassen, verfallen, abgesehen von ihrer Regreßpflichtigkeit, in den geeigneten Fällen in eine Ordnungsstrafe, welche nach § 19 des Disciplinar-Gesetzes vom 21. Juli 1852 bemessen werden kann. Die Ortspolizei-Obrigkeit resp. Gemeindevorsteher (Ortsschulzen) haben mit Bezug darauf, daß sie von dem Aufenthalt eines Neuanziehenden an ihren Wohnorten längstens binnen 14 Tagen von dem Zuzuge desselben Kenntniß erhalten haben können und müssen, die vorbezeichnete Ordnungsstrafe auch schon dann verwirkt, wenn die nicht erfolgte polizeiliche Anmeldung der Personen, vom Tage des Zuzugs gerechnet, — über 14 Tage hinaus ungerügt geblieben und die Anmeldung von ihnen nicht erzwungen worden ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin. Wie wir aus Dessau erfahren, ist der Bankpräsident Nulandt nach längerer Abwesenheit daselbst wieder eingetroffen, begiebt sich aber schon morgen hierher nach Berlin, um hier wegen der Eröffnung der Wirksamkeit der „Deutschen Centralbank" zu verhandeln.

Aus Hamburg theilt man uns als zuverläßig mit, daß die Unternehmer der seit längerer Zeit projektirten „Norddeutschen Bank" in Folge der von andern dortigen Bankiers ins Leben gerufenen „Hamburger Vereinsbank" die Wirksamkeit des von ihnen beabsichtigten Instituts, ohne die Genehmigung der Staatsbehörde abzuwarten, zu eröffnen willens sind. Sie haben diese Entschließung auch bereits der Behörde und ihren hiesigen Geschäftsfreunden angezeigt.

C. B. [Elbzölle.] Die Aussichten auf eine Herabsetzung der Elbzölle durch die nächste Konferenz der Elbuferstaaten sind sicherem Vernehmen nach durch ganz entschiedene Erklärungen einer der betheiligten Regierungen — wie wir hören, Mecklenburgs — vereitelt, welche ganz bestimmt ausgesprochen hat, daß sie in weitere Reduktionen nicht willigen könne, man müßte ihr denn etne Entschädigung für die hieraus zu befürchtende Einbuße aus andern Quellen gewährleisten. Es waren durch die Hoffnung einer umfassenden Reduktion bereits verschiedene Projekte zu Schifffahrts-Associationen ins Leben gerufen worden, welche nun wohl vertagt werden dürften.

[Die Banken als Kapitalsammler.] Bei der überraschend großen Vermehrung der Kreditinstitute und industriellen Unternehmungen in Deutschland, bei dem kolossalen Unternehmungsgeist unserer Industrie, der täglich neue Pläne zum Vorschein bringt, kann man sich wohl fragen, woher kommen am Ende die Mittel dazu, werden sie nicht fehlen oder mindestens anderen Produktionszweigen entzogen. Es ist bis jetzt schon aufgefallen, daß all die Menge von Eisenbahnen, Bergwerken, Fabriken, Schiffen u. s. w. die überall gebaut und in Betrieb gesetzt werden, noch keinen Mangel an Kapital erzeugt haben. Wir glauben, daß die neuen Banken viel dazu beigetragen haben, diesen zu verhindern. Neu geschaffen, plötzlich hervorgezaubert kann das Kapital nicht werden. Die Ansammlung desselben kann nur langsam durch Ersparnisse und Mehrproduktion vor sich gehen, aber die unendlich vielen kleinen Kapitalien der kleinen Geschäftsleute, Handwerker und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 359 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 3. August 1856.

(Fortsetzung.)

namentlich der Landleute, welche unbenutzt ruhen, diese können gesammelt und nutzbar gemacht werden.

Das Kapital, was auf diese Weise brach liegt und in der Gesammtheit der Beträge durchaus keine kleine Summe ausmacht, ist ein todtes und während dieser Zeit geradezu als nicht vorhanden zu betrachten. In Frankreich berechnet man die Menge der vorhandenen Münze auf 3000 Mill. Frcs., während England bei seiner weit stärkeren Produktion kaum die Hälfte hat. Man schreibt diesen Umstand dem Mangel an Kreditanstalten und der Scheu des Volkes zu, sein Kapital denselben anzuvertrauen. Es ruht daher immer die beträchtliche Menge von 1000—1500 Mill. Frcs. Münze, welche denselben Betrag von Waaren, Maschinen, Werkzeugen und andern Produktionsmitteln repräsentirt, unbenutzt da. In Deutschland ist die Menge der Münze nicht so beträchtlich, sicher ruht aber dennoch eine ganz bedeutende Zahl kleiner Kapitalien unbenutzt in Kisten und Kasten. Diese werden durch die Banken gesammelt und in die Kanäle der Produktion geleitet. Wenn auch in Deutschland nicht so viel Kapital versteckt wurde, wie in Frankreich, so war es doch immerhin genug, um zur Erklärung des jetzigen Kapitalreichthums beizutragen. Der Vortheil, welcher daraus entspringt, kommt nicht allein dem Besitzer selbst in den erhaltenen Zinsen zu gut, sondern auch dem ganzen Stande der kleinen Handwerker und Kaufleute, deren Kredit dadurch steigt, und deren Erwerb durch die neue Vermehrung der Produktion gesteigert wird.

(Fr. G. B.)

** **Breslau**, 2. August. [„Mastick", ein Surrogat für „Wasserglas."] Eine neue Erfindung ist vor Kurzem wieder unserem Mitbürger Hrn. Kaufmann Cadura gelungen Der bedeutende Werth und die mannigfache Anwendung des Wasserglases hatten Hrn. Cadura veranlaßt, auf die billige Herstellung einer Masse für ähnliche Zwecke bedacht zu sein. Dies ist ihm nunmehr durch Gewinnung eines soliden Materials unter dem Namen „Mastick" vollständig geglückt. Dasselbe dient vorzugsweise zum wasserdichten Ueberstreichen feuchter Wände in Wohnungen und Kellern, von Brückengeländern, Eisenbahnschwellen, Telegraphenstangen und Ueberzügen, so wie von Roh- und Wasserbauten jeglicher Art. — Zu bemerken ist, daß ganz feuchte Wände, welche mit Mastick überstrichen wurden, schon nach 3 oder 4 Tagen so trocken waren, daß sie ohne jeden Nachtheil sofort tapezirt werden konnten. Wir haben selbst dergl. Experimente beobachtet, wobei z. B. ein Dachziegel, der seit 14 Tagen im Wasser gelegen und während dieser Zeit 11 Loth Wasser eingesogen, auf der mit Mastick bestrichenen Vorderseite völlig unversehrt geblieben, während die freie Rückseite von der Nässe zersetzt war. Noch schlagender war die Probe mit einem Holzwürfel, dessen Mastick überzug und Gewicht von 2 Pfd. 12 Loth sich während eines 14tägigen Einsenkens im Wasser nicht im geringsten verändert hatte.

Das „Mastick" wird sowohl im flüssigen, als trockenen Zustande, in letzterem namentlich nach dem Auslande versandt. Auch übernimmt der Erfinder Bestellungen auf Mastickanstriche, oder versieht die Empfänger der Masse mit nöthiger Gebrauchsanweisung. Die Kosten des „Mastick" sollen sich bei großen Partien nur auf 9—10 Thlr. pro Ctnr., also auf die Hälfte des Wasserglases stellen.

Bunzlau, 30. Juli. [Gewerbe-Ausstellung. — Hübners Nymphäa Ortiesiana.] Die hiesige Ausstellung, welche um eine Woche über ihre ursprünglich festgesetzte Lebenszeit hinaus verlängert worden ist, verdient Beachtung in mehr als einer Hinsicht.

Unter den vorhandenen fast 600 Nummern, deren einige mehrere Gegenstände umfassen, ist so manches als hervorragend zu Lobende, vieles in Arbeit und Ausführung recht Gediegene, auch verschiedenes für die Provinz noch Neue. Wie in der Aufstellung, so bildet wohl auch der Sache nach der bewegliche Dampfentwickler des Kupferschmied Herrn Hampel von hier den Mittelpunkt. Selbiger ist in aufrecht cylindrischer Form erbaut, hat 295 Pfd. an Gewicht und kostet 170 Thlr. Er kann, nach Bedarf tragbar und auf Räder zu setzen, zum Betriebe von Seidenhaspel-Anstalten und anderen kleineren Fabrikstätten, zum Heizen von Gewächshäusern, zum Aufthauen von Mühlwellen, so wie als Feuerspritze gebraucht werden. Seine Form ist elegant, seine Konstruktion zweckmäßig und die Arbeit gediegen.

Das zweitgrößte Stück ist der Wagen von G. A. Schulz in Sagan, in Eleganz wie Bequemlichkeit ausgezeichnet, mit gepolsterter Deichsel wider das Aufschlagen der Pferde. Nur vermißten wir bei der übrigens fortgeschrittenen Konstruktion die neueren flachen Thürschlösser.

Dem Maschinenfache treu bleibend, erwähnen wir des Jäters von dem Schlossermeister Kühn hier, neben welchem wir gern noch mehrere landwirthschaftliche Geräthe gesehen hätten, der Wasch- und Buttermaschinen, letztere in Holz und Blech, in steyerscher und schweizer Konstruktion, mit Horizontalwelle, so wie mit Vertikalwelle eingerichtet; erstere nur durch ein Exemplar Rohrmannscher Konstruktion vertreten, während zwei andere nur angemeldet, aber nicht eingeliefert waren. Die Rohrmannsche Waschmaschine (die kleinere, sog. „schlesische", mit Schaukelbewegung) wird bereits, um dies beiläufig mitzutheilen, allenthalben nachgemacht (besonders in Goldberg), und zwar mit Variationen. Dieser Umstand spricht an und für sich zu Gunsten des Rohrmannschen Prinzips und seiner Wirksamkeit. Die Qualifikation der mit dem seinigen konkurrirenden Produkte zu untersuchen und zu beurtheilen, muß dem Erfinder selber überlassen bleiben. Die in der Ausstellung dargebotene Maschine entbehrte des Gleichgewichts der beiden Hälften der Trommel.

An die vielfach vertretene Tischlerei lehnen sich, als Uebergang zur Kunst, die Bildschnitzwerke und Goldrahmen; diese von Ruschewey in Langenöls und von Seyler in Görlitz, jene von Ernst Rampolt in Liegnitz, der vom ehemaligen Seilergesellen den Weg zu seiner richtigen Bestimmung gefunden und eine treffliche Arbeit in Hohlschnitz (Bilderrahmen mit Weinranke) geliefert hat. In dies Bereich gehören ferner die Steinarbeiten von Sametzki und Walter zu Liegnitz u. A., die Gipsgüsse von Specht zu Görlitz, die hiesigen Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten, unter denen wir auch Erinnerungen an die leider aufgelöste Göbelsche Papetierienfabrik finden, von deren ehemaligem Mitarbeiter Ribeaucourt, jetzt bei Herrn Geisler.

Ehe wir aber zu tief ins Einzelne eingehen können, müssen wir, den zugemessenen Zeitungsraum respektirend, lieber bald der Versuchung Widerstand leisten und abbrechen.

In der That haben wir bis hierher nur in den unteren Räumen herumgegriffen, dort auch namentlich der Riemer- und Sattlerwaaren vergessen, so wie der Grubertschen Süßigkeiten, und berührten die Gallerien mit ihren Tuchen und anderen Webestoffen, ihren Leinenwaaren (Damast aus Neustadt O.-S.), ihren Knüpfwaaren und Galoschen (von Engel in Görlitz), ihren Korbflechtereien, Schlosserarbeiten, und vornehmlich ihrer kompendiös gearbeiteten Schlaguhr vom Großuhren-Verfertiger Weiß zu Glogau.

Vielleicht finden wir später Gelegenheit, noch Eins oder das Andere im Einzelnen zu vermerken; jedenfalls sei auf die nächste Nummer (62) des „Gewerbeblattes" verwiesen. Für heute sei die Eingangs erwähnte anderweite Rücksicht, in welcher die Ausstellung zur Betrachtung Anlaß giebt, in Kürze zur Sprache gebracht. Unter dem Vielen, was vorhanden (die Ausstellung faßte circa 150 Nummern mehr als die vormalige), und trotz der bedeutenden Beisteuer, welche selbst entlegenere Orte geliefert, so wie der höchst schätzens- und dankenswerthen Mitwirkung der gräflich Solmsschen Werke (Papier, Glas, Eisenguß) und der „Ottilienhütte" von Gebr. Gebhardt und Comp., war doch ein Bild der gesammten Betriebsamkeit auch nur des Umkreises von Bunzlau, oder eine Vertretung der verschiedenen Gewerbszweige überhaupt durchaus nicht dargeboten, und die geschmackvolle Anordnung und geschickte Benutzung des Raumes vermochte die erheblichen Lücken demjenigen nicht unsichtbar zu machen, der mit der richtigen Forderung dessen, was eine Gewerbe-Ausstellung, auch die in einer kleinen Stadt, sein soll, an dieselbe herantritt. Leider wird — abgesehen von den tausend persönlichen Rücksichten und Quergeleien, wie sie leider auch in größeren Kreisen nicht fehlen werden, und von den widerborstigen Vorurtheilen — eine Gewerbe-Ausstellung immer noch von so vielen für eine Gelegenheit, „Etwas zu sehen", auf gleichem Fuße mit Thierbuden und Wachsfiguren-Kabineten, und vielleicht etwas zu kaufen oder zu verkaufen, angesehen. Das ist nun eben mit nichten ihr Hauptzweck! In der Gewerbe-Ausstellung soll der Handwerker und Fabrikant Gelegenheit haben, seine Arbeiten zu zeigen, mit dem Gediegenen, dem Neuen, das er erzeugt, aus Werkstatt und Laden heraus vor zahlreiche Beschauer zu treten. Da findet, wie auf einer Messe, mancher was er sucht und bedarf, oder wird auf ihm bisher Unbekanntes aufmerksam. Gediegen oder neu kann aber auch das Einfachste und Alltäglichste sein, ja dieses ist um so wichtiger, je mehr und je öfter man es bedarf, nicht aber benöthigt ist dazu der Wunderwerke oder Künsteleien. Die Gewerbe-Ausstellung soll ferner dem Produzenten dadurch nützen, daß sie ihm Gelegenheit zur Vergleichung, zur Nacheiferung, zur Nachahmung giebt. Fürchtet einer, daß ihn Konkurrenten mit den Augen bestehlen werden, so ist auch ihm ja das ganze Feld hierzu freigegeben, und Schaden wie Nutzen sind gegenseitig.

Je größer der Umfang einer Ausstellung, je weiter das Gebiet ihrer Beschickung, um so reichlicher werden natürlich die beiderlei Vortheile fließen. Aber auch den kleineren Ausstellungen werden diese nicht fehlen; ihren Zweck haben dieselben darin, anzuregen und aufzuwecken für die größeren, und auch dem kleinsten Gewerbsmanne, welcher die letzteren nicht besuchen und nicht beschicken kann, einen Platz zur praktischen Bekanntwerdung mit den industriellen Fortschritten der Neuzeit und zur Bekanntmachung seiner eigenen, im Umfange kleinen, aber vielleicht in der Güte höchst achtbaren Leistungen zu eröffnen.

Möchten diese Worte einiger Beachtung sich zu erfreuen haben! — Wer Bunzlau's Ausstellung besucht, versäume auch die bedeutenden Garten-Anlagen des Herrn Hübner nicht! Man sucht so Großartiges nicht in der Provinzialstadt. Später mehreres hiervon. Gegenwärtig blüht im Bassin des einen Warmhauses die liebliche rosenrothe Nymphäa Ortiesiana — eine echte „See-Rose." Die Victoria regia ist neben ihr unermüdlich im Ausbreiten ihrer riesigen Blatt-Teller.

Th. O.

Berlin. Für die nächste Zeit sind folgende Einzahlungen ausgeschrieben:

a. Eisenbahnen. Chemnitz-Würschwitzer Eisenbahn 9 Thlr. 21 Sgr. bis zum 19. August d. bei Becker u. Comp. in Leipzig. — Reichenberg-Pardubitz 60 Fl. pr. Aktie vom 1. bis 30. August d. bei Mendelssohn u. Co. in Berlin. Werra-Bahn 10 Thlr. bis 15 August bei Breest u. Gelpcke in Berlin.

b. Banken. Kölnische Privat-Bank 125 Thlr. pr. Aktie vom 1. bis 16. August bei der Kasse in Köln. — Leipziger Kredit-Anstalt 10 Thlr. bis 11. August bei J. W. Moßner in Berlin. — Thüringsche Bank 20 Thlr. vom 1. bis 15. August bei H. C. Plaut und Meißner u. Comp. in Berlin.

Breslau, 1. August. [Vierzehntägiger Waarenbericht.] Wir hatten im Verkehr mit raffinirtem **Zucker** einiges Leben. Die vorgekommenen Umsätze von Brod-Zucker, wie Farin, geschahen zu festen, mitunter zu höhern Preisen. Seit dem günstigen Ausfall der holländischen Auktionen aber notiren fast sämmtliche auswärtige Raffinerien ihre Fabrikate um 1½ bis 2 Thlr. über unsere gegenwärtige Notiz. Befänden sich nicht noch ansehnliche Bestände in 2ter und 3ter Hand und hätten die Konsumenten vollständiger aufgeräumt, so dürften wahrscheinlich auch wir die neuen höheren Forderungen der auswärtigen Raffinerien erreichen können. Bis heute wurde bezahlt Raffinad 22—22½ Thlr. Melis 21—21½ Thlr. Weißer Farin 20½ Thlr., gelber 15—18½ Thlr. Unsere **Kaffee**-Preise brachten keine Abwechselung. Brasil 5¾—6 Sgr. Java 7—7⅙ Sgr. Ceylon u. Cuba 7½—8⅜ Sgr. versteuert. **Reis** bedang bei den vorgekommenen Umsätzen versteuert Bengal 6¾—7⅙ Thlr. Arracan 7¼—7⅓ Thlr. Patna 7½—7¾ Thlr. Von Letzterem erreichte ein Pöstchen per Auktion die erwähnten Preise. Im Allgemeinen war der Umsatz sehr schleppend und meist nur auf den nächsten Bedarf berechnet. Schottische **Heringe** behaupteten sich fest auf ihrer eingenommenen Stellung; dennoch fehlte dem Verkehr das frische Leben. Es wurde Crown full breslauer Höhung mit 14 Thlr. versteuert bezahlt. Berger Heringe ohne Frage 13 Thlr. versteuert. Küsten galten 9½ Thlr. Fett-Waaren erfuhren neue Steigerung. Die Bestände sind klein. **Talg** 19½—20 Thlr. Lagos-**Palmöl** 16¾—17 Thlr. Liverpool 16½ Thlr. **Cocos-Nußöl** 17—17½ Thlr. Malaga-**Baumöl** wurde mit 18½ Thlr. begeben, dann auf 19 Thlr. gehalten. Triester befand sich wenig am Markt. Für direkte Landzufuhr verlangten Inhaber 20⅓ Thaler. **Farbehölzer** ohne Käufer und Preis-Aenderung. Domingo 2⅚ Thaler. Campeche 3¾ Thlr. Costarica roth 6⅓ Thlr. Calliatur 4⅔ Thl. Sandel 3 7/16 Thlr. Bimas 5¾—6⅔ Thlr. Cuba Gelbholz 5¼ Thl. Tuspan und Carmen 3⅔ Thlr. Tampico 3¼ Thlr. Der Versandt hatte fast ganz aufgehört, die Zufuhr war sehr unbedeutend. Von Havannah-**Honig** kam Einiges zum Verschluß. Es bedang dabei hellgelbe Waare 12 Thlr. Die Forderung stieg darauf auf 12½—13 Thlr. und darüber hinaus. In **Gewürzen** kamen keine Umsätze vor. Die Preise waren gedrückt und schwankend. Kopenhag. **Drei-Kronen-Thran** galt 47 Thlr. Von **Baumwolle** hatten wir guten Bestand, dabei viel Zufuhr, aber auch ansehnliche Durchfuhr. Es galt Madras 17—18 Thlr. Georgia 22½—24 Thlr. Der Umsatz in **Zink** ging wenig über 4000 Ctnr. hinaus. Zuerst bedang loco-Waare 7 Thlr. 14 Sgr. Zuletzt 7 Thlr. 15 Sgr. Ab Gleiwitz wurde bezahlt 7 Thlr. 10 Sgr. Dann stieg die Forderung auf 7 Thlr. 12 Sgr. — Vorzügliche Marken wurden stets mit 4—5 Sgr. höher bezahlt.

△ **Breslau**, 2. August. [Börse.] Die Stimmung war heute matt, das Geschäft schwach und die Course stellten sich niedriger. Bank-Effekten bewegten sich wie folgt: Darmstädter I. 164 Br., Darmstädter II. 144½ bis 144 bez., Luxemburger — —, Dessauer 114¾ bez., Geraer 115 Br., Leipziger 117½ Br., Meininger 109 Br., Credit-Mobilier 190½ Br., Thüringer 108 Br., süddeutsche Zettelbank 113 bez., Coburg-Gothaer 103½ Br., Diskonto-Commandit-Antheile 139 5/12 Br., Posener 106½ Gld., Jassyer 111 Br., Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien 103 Br., Nahe-Bahn-Aktien 103½ Br., Berl. Handels-Gesellschaft 114¾ bez. und Br., Berl. Bankverein 108 Br., schlesischer Bankverein 105 7/12—⅔ bez. und Gld.

≅ [Produktenmarkt.] Am heutigen Getreidemarkte waren die Zufuhren nicht so belangreich als gestern. Bei besserer Kauflust war die Stimmung fester und mitunter wurde auch 1—2 Sgr. über die Notiz bezahlt. — Für alten Weizen war gar kein Begehr und die Notirungen sind nur als nominell anzunehmen. Von neuem Weizen wurden kleine Posten mit 95 bis 100—103 Sgr. bezahlt. Für Gerste war schwache Frage, ebenso für Hafer. Mais und Hirse ohne Begehr.

Weißer Weizen 95—110—115—122 Sgr., gelber 85—95—100—118 Sgr. — **Brennerweizen** 45—60 70 Sgr. — **Roggen**, 53—58—60—64 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — **Gerste**, alte u. neue 44—50—60 Sgr. — **Hafer**, alter und neuer, 36—40—46 — **Erbsen** 75—80—85—90 Sgr. — **Mais** 52—56 Sgr. — **Hirse**, gemahlener, 5—5½ Thlr.

Oelsaaten flauend; die Angebote waren heute nicht so reichlich und die gestrigen Preise schwer zu erreichen. Winterraps 135—140—143—146 Sgr., Winterrübsen 132—136—140—143 Sgr. nach Qualität.

Rüböl ohne Umsatz; loco 19½ Thlr. Br., pr. September-Oktober 18 Thlr. Br., Oktober-November 17⅚ Thlr. Br.

Spiritus matter und niedriger, loco 14½ Thlr. bezahlt.

Von neuer weißer **Kleesaat** waren heute nur sehr kleine Posten am Markte, die Stimmung ruhig und Preise unverändert. 16—20—20½ Thlr. pr. Centner nach Qualität.

An der Börse fand heute gar kein Schlußgeschäft statt, weder in Roggen noch in Spiritus, da die Abwickelungen pr. Juli noch nicht geordnet sind. Es sind daher für heute auch keine Notizen anzugeben.

I. **Breslau**, 2. Aug. Zink fest, wegen Mangel an Offerten ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 2. Aug. Oberpegel: 13 F. 7 Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

(Eingesadt.)

Breslauer Standpunkt zur bauenden Gesellschaft der rechten Oderufer-Eisenbahn.

Auch wenn die oberschlesische Eisenbahngesellschaft bewogen werden könnte, den Bahnhof für die rechte Oderuferbahn in die Odervorstadt zu legen, würde der Bau durch diese Gesellschaft, bei der Unzahl ihrer Projekte und nach ihren eigenen Andeutungen, doch nur in sehr später Zeit — vielleicht einem halben Menschenalter — vor sich gehen können, was für die meisten diesseitigen Interessen leider schon einer Lebensfrage gleich sein möchte.

Baut dagegen eine andere Gesellschaft, so hindert nichts, daß sofort ans Werk gegangen werden kann.

Für Dislokationen und Beförderungen angehäufter Truppenmassen in Kriegszeiten ist ebenfalls eine Vertheilung der Bahnhöfe auf beide Strom-Ufer anzurathen.

Der Nachtheil einer Vereinigung aller Bahnhöfe auf einen Punkt, und sogar im äußersten Umfange der Stadt, trifft keineswegs die Odervorstadt allein. Er trifft vorerst die Verwaltung selbst, die Raum bedarf, um ihr reiches und immer zunehmendes Material zu ordnen und auseinander zu legen. Er trifft auch den größten Theil der übrigen Stadt mit; denn es ist ganz klar, daß alles Leben und Bewegung sich um die so vereinigten Bahnhöfe drängen und deren Umgegend überfüllen, wie zur bezüglichen Verödung der bisher bestandenen Stadt beitragen muß. Wird ein Bahnhof auf einem gegenüberliegenden Punkte des Umfangs angelegt, so nöthigt dies dagegen alle anschließenden Gewerbe und Nahrungsquellen ihm zu folgen, und dadurch den allgemeinen Verkehr, indem er die Stadt mehrseitig durchschneidet, sich gleichmäßiger darin zu vertheilen und zu ordnen.

Uebrigens sollte man meinen, daß der reichen oberschlesischen Bahngesellschaft es selbst als Ehrenpflicht obläge, den Stadttheil einzudeichen, der zwischen Füller-Insel und Langebrücke liegt; nachdem sie im vorigen Jahre ein Gleiches mit der Viehweide unternommen, um ihren dortigen Bahnkörper zu schützen; dadurch aber offenbar jedes Hochwasser für den erstgenannten Stadttheil gesteigert hat. Die Vertretung der Stadt würde durch Erhebung dieses Anspruchs möglicherweise vortheilhaft auf die Geneigtheit jener Gesellschaft wirken können, die Oderdorstadt besser zu berücksichtigen.

Es wäre zu wünschen, daß die einberufene General-Versammlung von möglichst vielen solcher Aktionäre besucht würde, die Kraft und Willen hätten, die vorbezeichneten Interessen entsprechend zu würdigen und zu vertreten, da es überdies sehr fraglich bleibt, ob der projektirte große Umfang der Unternehmungen in nächster Nähe vortheilhaft auf das Einkommen und den Werth des schon Bestehenden wirken dürfte, da ja schon die Prioritäts-Aktien Littr. E. für die posener Bahn weit unter Pari ausgegeben werden mußten, wodurch diese Bahn für Aktionäre und Publikum erheblich vertheuert ist. Im äußersten Falle ließen sich mit einer Gesellschaft, an die die oberschlesische ihre bessere Conjunktur für die Concessionirung abträte, solche Vereinbarungen treffen, die einer absehbaren Benachtheiligung ihrer Interessen, beiderseits zufriedenstellend begegnen würden.

In der Buchhandl. von Emanuel Mai in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz zu haben:

Das Wiederaufleben der gesunkenen Lebenskräfte

ohne Medizin irgend einer Art.

oder: gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körperfunktionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden; gänzliche Emancipation von Pillen, Pulver und Mixturen. — 2. Auflage. 64 Seiten 8. Brosch. Preis 3 Sgr. — Kritik: „Ohne Zweifel das beste Buch seiner Art und keine Familie sollte ohne dasselbe sein." — Wird bei Empfang von 5 Sgr. franko in ganz Deutschland pr. Post befördert. [655]

Allen Leidenden dringend empfohlen.

Als Verlobte empfehlen sich: [681]

Pauline Scholtz.

Ernst Lehmann, Lehrer.

Löwen und Frankfurt a/O.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen beehrt sich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen:

Dr. **Ed. Heymann.**

Borkau, den 1. August 1856. [1107]

(Verspätet.)

Gestern Früh 11½ Uhr entschlief nach einem 36stündigen Krankenlager am Lungenschlage zu einem bessern Leben unsere innig geliebte Gattin und Mutter, **Amalie**, geb. **Baer**. Dies entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. [1130]

Reinerz, den 1. August 1856.

Robert Busse, königl. Steuer-Einnehmer.

Auguste Busse, als Tochter.

Die Spezial-Agentur einer größeren Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „für Breslau" soll abgetreten werden. Adressen von Bewerbern werden sub H. S., franco, poste restante Breslau erbeten. [1105]

[1143] Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag drei Uhr endete an Lungenschwindsucht im 24. Lebensjahre unser geliebter guter Sohn, Bruder und Schwager, **Adolph Rohr**, welche schmerzliche Anzeige wir seinen vielen wahren Freunden und Verwandten hiermit statt besonderer Meldung widmen.

Breslau, den 2. August 1856.

Die Hinterbliebenen.

Akademischer Musik-Verein.

Montag den 4. August:

Letzte Liedertafel

in diesem Sommer-Semester,

bei mit **Waffen, Trophäen** und **Kränzen dekorirtem Saale**, wie auch **brillanter bengalischer Gartenbeleuchtung.**

[686] **Der Vorstand.**

Eimann. Simon. Sommer.

An eine ältere, gebildete Dame wünsche ich einen Theil meiner Wohnung, zu welcher auch Garten-Promenade gehört, gegen billigen Miethszins möblirt zu überlassen.

Die verw. Geh. Regier.-Räthin **Schmidt**,

[1121] Neue Taschenstraße Nr. 2.

Zwei gebrauchte, gut gehaltene Flügel sind sehr billig zu verkaufen Junkernstraße 36.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Sonntag den 3. August. 24. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. **„Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. (Alice, Fräulein Steeger, vom Hoftheater zu Hannover; Raimbaud, Hr. Herrmann, vom Stadt-Theater zu Köln, als Gäste.

Theater-Abonnement.

Der Nachverkauf der Bons wird heute Sonntag den 3. August geschlossen.

In der Arena des Wintergartens.

Sonntag den 3. August:

☞ Doppel-Vorstellung. ☜

I. Vorstellung. (Anf. 4 Uhr.) **„Sieben Häuser und keine Schlafstelle."** Posse mit Gesang in 4 Akten von M. J. R. Musik von Lang.

II. Vorstellung. (Anfang 7 Uhr.) **„Till Eulenspiegel."** Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy. (Mussak und Natzi, Hr. Triebler.)

☞ Vor den Vorstellungen findet Konzert der Philharmonie statt.

Bekanntmachung. [712]

Es wird hierdurch zur Kenntniß des handeltreibenden Publikums gebracht, daß der diesjährige Elisabet-Markt nicht, wie festgesetzt am 17. November, sondern **am 24. November** dieses Jahres beginnt.

Breslau, den 14. Juli 1856. **Der Magistrat.** Abtheilung V.

Aufforderung,

einen verloren gegangenen Versicherungsschein betreffend.

Die von der hiesigen Lebensversicherungsbank unter Nr. 10,981 von 300 Thlr. preuß. Cour. auf das Leben des am 16. September 1854 in Schebitz verstorbenen Herrn Johann Heinrich Altenfelt aus Breslau ausgestellte Police ist der Familie des Verstorbenen abhanden gekommen und bis jetzt nicht aufzufinden gewesen.

Es ergeht daher an den allenfallsigen Inhaber dieses Versicherungsscheins hiermit die Aufforderung, sich vor Ablauf der Verjährungsfrist, d. i. spätestens bis zum

16. September d. J.

unter Einreichung desselben bei uns zu melden, indem Ansprüche, welche erst nach jenem Termine auf die fragliche Versicherungssumme und die damit verbundenen Dividenden gemacht würden, nicht berücksichtigt werden können. [693]

Gotha, den 17. Juni 1856.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank f. D.

Dr. Rost. G. Hopf. T. Rüffer.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Juli 1856,

[750] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Aktiva.			
1. Geprägtes Geld	417,135	2	5
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	142,800	—	—
3. Wechselbestände	505,271	9	5
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 874,904 Thlr. — Sgr.	582,985	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 670,225 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	285,612	—	4
3. Depositen-Kapitalien	9,015	24	7
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 31. Juli 1856. **Die städtische Bank.**

Oberschlesische Eisenbahn. [541]

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der auf den

25. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Lokale der Börsen-Versammlungen, Karls-Straße Nr. 37 hierselbst,

anberaumten diesjährigen ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Gegenstände ihrer Berathung und Beschlußnahme werden sein:

1. Die in § 24 Nr. 1—5 des Statuts bezeichneten,
2. die von einem Aktionär bereits gestellten Anträge auf Abänderung der §§ 23—25 des Statuts vom 2. August 1841 und der §§ 11—16 des Nachtrags-Statuts vom 11. August 1843,
3. die Feststellung der zur Vollendung der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn erforderlichen Geldsummen,
4. die Erweiterung des Unternehmens durch den Bau folgender neuer Bahnen:
   a) von Tarnowitz über Ruda zum Anschlusse an die Nendza-Nikolaier Zweigbahn,
   b) von der Oberschlesischen zur direkten Verbindung mit der Warschau-Wiener Bahn,
   c) von dem Bahnhofe Schwientochlowitz nach Königshütte,
   d) von Posen nach Bromberg,
   e) von Breslau auf dem rechten Oderufer nach Oberschlesien;
5. die Feststellung der zum Bau und Betriebe dieser neuen Unternehmungen erforderlichen Geldsummen und der Modalitäten ihrer Aufbringung;
6. die mit den Gegenständen Nr. 4 und 5 in Verbindung stehende Ueberlassung des Baues und Betriebes der Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmungen an den Staat, nach Maßgabe eines hierauf bezüglichen, der Genehmigung der Versammlung zu unterbreitenden Entwurfs zu einem mit der Staatsregierung abzuschließenden Vertrage;
7. Berathung und Beschlußnahme über einen ad 2 zu fassenden Beschluß und dem mit dem Staate am 28. Juli 1853 Betreffs der Breslau-Posen-Glogauer Bahn geschlossenen Vertrage gemäßen, und für den Fall beschlossener Abänderungen ad 2, sowie für den Fall beschlossener Ausführung der ad 4 gedachten Unternehmungen unter den ad 6 bezeichneten Bedingung, auch hierauf auszudehnenden, die Abänderung des Statuts vom 2. August 1841 und der Nachträge dazu vom 11. August 1843 und vom 12. August 1854 enthaltenden Statuten-Nachtrag.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche dieser General-Versammlung beiwohnen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Statuts spätestens am 24. August d. J. im Central-Bureau der Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe ihre Aktien vorzuzeigen, oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen und zugleich ein unterschriebenes Verzeichniß der Nummern derselben in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine zurückgegeben, nachdem es mit dem Vermerke der zustehenden Stimmen und dem Siegel der Gesellschaft versehen worden, als Einlaßkarte zu der Versammlung dient.

Breslau, den 24. Juli 1856.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

---

[683] **Bekanntmachung.**

Die für die Läutewerke auf der Wilhelmsbahn und deren Zweigbahnen erforderlichen Buden sollen im Wege der Lizitation im Termin

Donnerstag den 14. August d. J. Vormittags 10 Uhr

in unserm technischen Central-Bureau öffentlich verdungen werden. — Die Lieferung umfaßt ca. 180 Stück und kann im Ganzen oder auch getheilt übernommen werden. — Die Lieferungs-Bedingungen sind im technischen Büreau einzusehen und werden auch auf Verlangen gegen Entrichtung der Kopialgebühren abschriftlich mitgetheilt werden; eine Probebude ist zur Ansicht auf dem hiesigen Bahnhofe aufgestellt. Der Zuschlag bleibt dem Direktorium vorbehalten.

Ratibor, den 26. Juli 1866. **Das Direktorium der Wilhelmsbahn.**

Unter der Firma **„Schlesischer Bank-Verein"** haben wir unterm 17. Juli d. J. eine Handels-Kommandit-Gesellschaft errichtet und den Gesellschafts-Vertrag vollzogen.

Zweck der Gesellschaft ist die Betreibung von Bank-, Handels- und industriellen Geschäften aller Art sowohl im Inlande wie im Auslande, so wie überhaupt die Förderung der Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft durch Gewährung dazu erforderlicher Geldmittel.

Durch Erwerb von Sozietäts-Antheilsscheinen, lautend über Beträge von 1000, 500 und 100 Thlr. wird der Erwerber stiller Gesellschafter des Schles. Bank-Vereins (Associé en commandite).

Das vorläufig auf sechs Millionen Thaler festgestellte Grundkapital ist von uns in Verbindung mit den stillen Gesellschaftern, die unserer Handlungs-Sozietät durch den Gesellschafts-Vertrag vom 17. Juli d. bereits beigetreten sind, nach den Bestimmungen desselben aufgebracht.

Aus diesen stillen Gesellschaftern ist der Verwaltungsrath gebildet worden, welcher aus folgenden Personen besteht:

dem Banquier Herrn **Carl Ertel** von der Firma **Carl Ertel u. Comp.**,
„ Stadtrath und Banquier Herrn **Joh. Aug. Franck** von der Firma **J. A. Franck**,
„ Kaufmann und Stadtrath Herrn Dr. **Friedenthal**,
„ Fabrikbesitzer Herrn **Carl August Milde** von der Firma **Milde u. Cp.**,
„ Freiherrn **Herrmann v. Muschwitz**,
„ Banquier Herrn **Albert Salice** von der Firma **Lorentz Salice**,
„ Kaufmann Herrn **Rudolph Schöller** von der Firma **Schöller**'sche Kammgarn-Spinnerei,
„ Banquier Herrn **Herrmann Schweitzer** von der Firma **Oppenheim u. Schweitzer**,
sämmtlich in Breslau,
„ Banquier Herrn **Siegmund Deutschmann** von der Firma **R. G. Prausnitzers Nachfolger** zu Liegnitz,
„ Herrn Graf **Guido Henckel v. Donnersmarck** auf Neudeck,
„ Herrn Prof. Dr. **Kuh** auf Woinowitz,
„ Wirkl. Geh. Rath und Kämmerer Graf **Andreas Renard** auf Gr.-Strehlitz,
„ Banquier Herrn **Carl Daniel Wolff** von der Firma **Wolff u. Cp.** zu Berlin.

Sobald eine nach § 27 des Gesellschafts-Vertrages zuläßige Vergrößerung des Verwaltungsrathes stattfinden wird, werden wir die Namen der Eintretenden bekannt machen.

Der gedruckte Gesellschafts-Vertrag kann sowohl bei uns, als auch auf den Komptoirs der oben genannten hiesigen Handlungshäuser in Empfang genommen werden.

Breslau, den 29. Juli 1856. [645]

Der Schlesische Bank-Verein.

Graf **Adr. Joseph von Hoverden.** **Wilhelm Lehfeldt.** **Heinrich Fromberg.**

Schlesischer Central-Verein vom Schutz der Thiere.

Allgemeine Versammlung Dinstag, 5. August, Abends 7 Uhr, im Lokale des Tempelgarten. Gäste sind willkommen. [704]

---

[554] **Für Büchsenmacher.**

Gewehrläufe aller Art, Schlösser, Garnituren und die übrigen Bestandtheile hat Unterzeichneter stets in grosser Auswahl vorräthig. Preis-Verzeichnisse werden auf Verlangen franco übersendet. **Friedrich Heinrich Meissner jun.** in **Leipzig.**

Julius Hainauer's

I. Musikalien-Leih-Institut

in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52.

Abonnements mit und ohne Prämie

zu den billigsten Bedingungen, und für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage an beginnen. Die **Prämie kann beliebig** in **Büchern, Kunstsachen** oder **Musikalien** entnommen werden. Kataloge 1—3 stehen käuflich oder leihweise zu Diensten. Prospectus gratis.

II. Deutsche, französische und englische

Leih-Bibliothek.

Abonnements zu 5, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr. monatlich. — Hiermit verbunden ein

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen

à **3** Thlr. vierteljährl., **mit 8 Thlr.** resp. **12 Thlr. Prämie** jährl., aus **Büchern, Kunstsachen** oder **Musikalien** wählbar. — Abonnements ohne Prämie quartaliter 1½ Thlr. **Katalog** 5 Sgr. Prospect gratis. [689]

Das Neueste wird in beiden Instituten sofort mehrfach angeschafft.

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung F. E. C. Leuckart in Breslau (Kupferschmiedestraße Nr. 13) ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Venedig als Winteraufenthalt für Brustleidende.

Für Aerzte und gebildete Laien.

Von **Dr. Gustav Joseph,**

prakt. Arzte, Sekundärarzte der königl. chirurgischen und augenärztlichen Poliklinik der Universität zu Breslau 2c.

Elegant brochirt 22½ Sgr.

Der Verfasser, durch seine früheren Arbeiten in der medicinischen Journal-Literatur rühmlich bekannt, veröffentlicht in diesem Buche die Erfahrungen, welche er während seines längeren Aufenthaltes in Venedig in Bezug auf die eigenthümlichen Eigenschaften dieser seltsamen Stadt und ihres Einflusses auf das Befinden von Lungenkranken gesammelt hat. Die Tendenz des Werkchens ist: Aerzten und gebildeten Laien ein klares Bild der Stadt, ihrer meteorologischen und hygieinischen Verhältnisse vorzuführen, daraus die wahren möglichen Wirkungen auf Brustleidende zu erklären, phantastische Erwartungen davon auf das richtige Maß praktischer Anschauung zurückzuführen und so seine ärztlichen Leser in den Stand zu setzen, ohne jedes Vorurtheil zu bestimmen, für welche Brustleidende 2c. dortiger Winteraufenthalt von Nutzen sein kann. [705]

Seit dem 1. Juli werden in meiner Handlung

französische Batiste und Mousseline

von der Elle sowohl als in abgepaßten Roben

zu ermäßigten Preisen verkauft.

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung." [696]

Ein tüchtiger Gärtner wird gesucht, der einen am 31. v. M. Karlsstraße Nr. 37 umgerissenen Baum so fest wieder einzusetzen im Stande ist, daß er der nächsten **Ultimo-Regulirung** widerstehen kann.

Gebrüder Schüttboden,
Reuschestraße.

[1123]

Gute Ochsenziemer,

gebraucht oder neu, werden zu kaufen gesucht: **Karlsstraße Nr. 37.** [1128]

---

[682]

Alban'sche Säemaschinen

vollendetster Konstruktion, am 4. Juli d. J. bei der Ausstellung zu Braunschweig nach sorgfältigen Proben **abermals mit einem Preise gekrönt** als die vorzüglichste aller breitwürfigen Säemaschinen, für 1 Pferd, 12 Fuß breit, täglich 30 bis 40 Morgen säend, empfiehlt zu bevorstehender Herbstsaat unter jeglicher Garantie im Preise von 75 Thlr. die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von **Dr. Wilh. Hamm** in Leipzig.

Das bewährte **Grimmertsche Hühneraugen-** und **Ballen-Pflaster** ist nur allein echt zu haben im Haupt-Depot für Schlesien bei [687]

B. Schröer in **Breslau,** am Rathhause, Riemerzeile Nr. 20.

Bad Nieder-Langenau.

In dem hiesigen Kurorte ist eine größere Zahl ganz naher und bequemer **Wohnungen** wieder frei und jeden Tag beziehbar. [691]

Nieder-Langenau, den 1. August 1856. **Die Bade-Inspektion.**

Briel's neue Brennholz- und Steinkohlen-Niederlage,

Hinter-Dom, an der Oder, Ecke der Graupner- und Ufergasse Nr. 4a,

empfiehlt sich vom heutigen Tage an, zur gütigen Beachtung; letztere sind direkt aus den besten Gruben Ober- und Niederschlesiens bezogen, und werden diese Artikel nach den größten und kleinsten Bedürfnissen zu den billigsten Preisen verkauft. [1112]

Das von uns bisher unter der Firma

Neisser und Freund

geführte **Steinkohlen-, Kalk- und Produkten-Geschäft** ist am heutigen Tage nach freundschaftlichem Uebereinkommen mit Aktivis und Passivis auf den Herrn

Louis Freund

übergegangen, welcher dasselbe unverändert fortführen wird. — Wir bitten das uns gemeinschaftlich geschenkte Vertrauen auch der neuen Firma angedeihen zu lassen.

Neisse, den 1. August 1856. [1118] **J. Neisser. L. Freund.**

Zum nothwendigen Verkaufe des Antheils der verehelichten Lohgerber Windberger Juliane, geb. Pohl, an dem am Schießwerder Nr. 8 belegenen, auf 2330 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücke, haben wir einen Termin auf den **2. September 1856, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern des Windbergerschen Antheils Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Zu dem Termin werden der Johann Joseph Kubschke und dessen Ehefrau Marie Elisabeth, geb. Hilbing, hiermit vorgeladen. [551]

Breslau, den 29. April 1856.

Königliches Stadt-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung. [751]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Reinhold Ritter hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 29. Septbr. d. J. einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 7. Juli d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 13. Oktober d. J., Vorm. 9 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Nitschke im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe Hahn und Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 30. Juli 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[740] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen der Kauffrau Bertha Gärtner hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 31. August 1856 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 18. dieses Monats bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 15. Sept. 1856, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Witke im Sitzungs-Zimmer Nr. 16 unseres Geschäfts-Lokales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Lent, Deschner, Richter, Obert und Justiz-Rath Leyfer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glaz, den 19. Juli 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Bekanntmachung. [749]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Abraham Ollendorf hierselbst ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord-Termin auf

den 10. September d. J., Vormitt. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Rawicz, den 13. Juli 1856.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissarius des Konkurses:
Scholtz, Kreisrichter.

Durch Einstellung einer Seiden-Appretur-Anstalt sind nachstehende noch ganz neue, im guten Stande erhaltene Maschinen disponibel geworden, welche sofort verkauft werden sollen:

1. Eine hydraulische Presse. Preßraum 5½′, Breite 2′ 9″, Länge 2′ 11″. Der Cylinder 10″, Durchmesser 14″ hoch.
2. Ein Calander mit zwei Papier- und einer eisernen Walze. Die Papierwalzen haben Breite 3′ 2″, Durchmesser 15″, derselbe ist mit Heizeinrichtung.
3. Ein Rollcalander mit Holzgestell, dazu zwei eiserne und zwei Holzwalzen.
4. Eine Seng-Maschine zum Sengen wollener Waaren.
5. Vier zusammenhängende hölzerne Appretir-Maschinen mit 14 Walzen und ein Feuerwagen.
6. Ein Appretir-Rahmen mit Wagen und Untergestell.

Näheres zu erfahren auf portofreie Anfragen in **Berlin** bei [688]

C. Epner & Söhne, Molkenmarkt 4.

Aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg ist vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler) in Breslau, Herrenstraße 20; ferner bei Heege in Schweidnitz, L. Gerschel in Liegnitz: [708]

(Höchst nützlich für Gärtner und Gartenliebhaber ist:)

Der vollständige

Gemüsegärtner

nach 56jähriger Erfahrung dargestellt.

Ein zuverlässiger Rathgeber über 1) alle Theile der Gemüsezucht, 2) über Erziehung und Pflege der Gartengewächse, 3) Anlegung von warmen und kalten Mistbeeten, 4) Ziehung der Sämereien, 5) Ueberwinterung der Gewächse, 6) Vertilgung der Gartenfeinde und 7) Gartenkalender oder monatliche Gartenverrichtungen.

Von **J. G. Gruner** (Verfasser der Blumenzucht.)

312 Seiten. — Preis 1 Thaler.

. Die Anweisungen sind nach Gruner's eigenen Erfahrungen auf die ausgezeichnetste Weise dargestellt und die Pflege der Pflanzen, die Gewinnung des Samens auf das Deutlichste angegeben.

Auch in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Glogau durch C. Zimmermann, in Glaz durch J. Hirschberg, in Görlitz durch G. Köhler, in Grünberg durch E. Weiß zu beziehen.

Im Verlage von Hövel in Berlin ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20: [709]

Gesetz-Sammlung für Kaufleute und Gewerbetreibende.

Ein Hilfsbuch und Rathgeber

für jeden Geschäftsmann.

Enthält: Die allgemeine Konkurs- und Wechsel-Ordnung. Das Gesetz über die Presse. Regulativ über die Erhebung der Stempel-Steuer. Reglement über das Postwesen. Stempelberechnungs-Tabelle bei Actien, Obligationen ꝛc. Zolltarif des Zollvereins. Ueber das Geld und v. a. m. — Preis br. 15 Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Bei Fr. Volckmar in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sortimentsbuchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.**, (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [710]

Eisenbahn-Kalender. Juni-Juli 1856.

Zusammenstellung der Fahrpläne aller europäischen Eisenbahnen und Dampfschiff-Verbindungen, so wie der bedeutenderen deutschen und aller königlich sächsischen Post-Course, nebst praktischen Belehrungen für Eisenbahn-Reisende.

Mit einer Eisenbahn-Karte von Mittel-Europa.

Von **Cl. Steyer.**

Preis: elegant broschirt nur $7\frac{1}{2}$ Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Im Verlage von G. Hempel in Berlin ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [711]

Die gesammte preußische Strafgesetzgebung.

Von **Müller.**

Das Strafgesetzbuch und die besonderen Strafgesetze mit den vollständigen Materialien

und sämmtlichen ergänzenden, abändernden und erläuternden Gesetzen, Verordnungen, Rechtssprüchen und Rescripten. Erste Lieferung. Preis: 20 Sgr.

Das Ganze wird in 3 Lieferungen ausgegeben und bis Ende August vollständig erscheinen.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Im Verlage von Keck u. Pierer in Wien ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhdlg. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20:

Die Heilkräfte,

Wirkungen und spezielle Anwendung des Korneuburger

Nahrungs-Viehpulvers.

(Durch Hunderte der anerkennendsten Zeugnisse von den hervorragendsten Fachmännern als bewährt beurtheilt.)

Erörtert von **Dr. Naudnitz.** — Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr. [571]

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [475]

Die chronischen Nervenleiden.

Die Quelle der meisten Krankheiten neuerer Zeit und deren Heilung. Ein Wort über ein zuverlässiges Präservativ ꝛc. ꝛc.

Von Dr. **Th. Fleischer.**

18. Auflage der Schrift des Sanitätsrath **Cernow** über Wirksamkeit von Dr. **Hilton's** Heilverfahren. Preis 7⅙ Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [209]

Biblische Geschichten

aus dem alten und neuen Testamente

für Schule und Haus,

mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's

unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhanges der heiligen Schrift in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nacherzählt und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liederversen begleitet von

Friedrich Deutsch.

8. 6 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhdlg. (C. Zäschmar.)



Waldwolle,

dergl. **Matratzen, Kissen** ꝛc.,

Waldwoll-Schlafdecken,

als die gesündeste und reinlichste Lagerstatt bekannt, empfiehlt: die Niederlage **C. G. Fabian,** Ring 4. [702]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

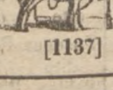
in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach **neuester** pariser Construktion. [1032]



Pferde-Verkauf.

Montag den 3. d. Mts. trifft bei mir ein Transport großer, eleganter litthauischer Reit- und Wagen-Pferde ein.

Samuel Friedmann, genannt Striemer,
im Ballhof in der Oder-Vorstadt. [1137]



Drei Stück junge Uhu's, [706]

jedoch bereits ausgewachsen und von der größten Art, sind zum Verkauf in Adersbach, pr. Friedland, bei **Fr. Hoffmann, Fremdenführer.**

---

100 Stück für 15 Sgr.

Vollmachten für Rechts-Anwälte,

sauber lithographirt, [168]

bei **Julius Hoferdt u. Cp.,** Breslau, Verlags-Steindruckerei u. Papierhandlung.



Regelmäßige Schiffsexpeditionen

von **Bremen** nach **Amerika.**

Am 1. und 15. eines jeden Monats expedire ich regelmäßig Auswanderer in schönen kupferfesten und gekupferten Dreimastern erster Klasse und Dampfschiffen nach **New-York, Baltimore, New-Orleans** und **Galveston.** Die Preise sind auf's **allerbilligste** gestellt und fordere ich Auswanderer hiesiger Gegend auf, sich **brieflich** und **direkt** an mich zu wenden, in welchem Falle ich denselben jede nur mögliche Begünstigung gewähre.

[303] Der von der königlich preußischen Regierung konzessionirte Agent

Julius Sachs in Breslau, Karls-Straße 27, Fechtschule.

Empfehlung für Gebirgsreisende.

Allen Gebirgsreisenden wird das in Klein-Aupa in Böhmen, nahe an der schlesischen Grenze gelegene, elegant eingerichtete Weinhaus **„zur Grenzbaude"** hiermit bestens empfohlen, unter der Versicherung, daß für **bequemes Nachtlager,** sowie für **gute Speisen und Getränke** stets gesorgt sein wird. [19]

Klein-Aupa. **F. Blaschke.**

Neue Erfindung! — Patente in ganz Europa!

Autographische

Ragueneau-Presse.

Neuer sehr einfacher, compendiöser und tragbarer Apparat

um jede Schrift und Zeichnung in beliebiger Zahl und mit der größten Leichtigkeit **selbst zu vervielfältigen,** auf jederlei Papier und auf beiden Seiten, ohne Anwendung von Buchdrucklettern, sondern indem man das Original wie gewöhnlich, nicht verkehrt, auf Papier schreibt.

Man kann somit seine Circuläre, Preis-Courante, Facturen, Aktenstücke, Formulare, Pläne, Tabellen, Musikstücke ꝛc. ꝛc. selbst und ohne Vermittelung Anderer drucken und vervielfältigen.

Demnach werden sich Handlungs- und Bankhäuser, Fabrikanten, Agenturen, öffentliche Geschäfts-Bureaux, Beamtungen und Kanzleien in allen Zweigen der Staats- und Gemeinde-Verwaltung, öffentliche und Gerichtsnotare, Advokaten, polytechnische und Bauschulen, die Armee, ꝛc. ꝛc. der Raguenau-Pressen mit größtem Vortheil und Bequemlichkeit für ihre Bedürfnisse bedienen.

Preise der Raguenau-Pressen in 8 Größen mit vollständigem Zubehör, um sofort schreiben und drucken zu können, und mit einer deutlichen und genauen Gebrauchs-Anweisung in französischer und deutscher Sprache, das Ganze in einer eleganten, schließbaren Schatulle, nämlich um zu drucken auf ein Blatt von wenigstens

Nr.	Centimetres	Thlr.	Sgr.	Nr.	Centimetres	Thlr.	Sgr.
1.	18 auf 26	14	20	5.	26 auf 38	25	10
2.	22 auf 30	17	10	6.	27 auf 42	28	—
3.	23 auf 33	20	—	7.	32 auf 46	30	20
4.	23 auf 36	22	20	8.	35 auf 48	33	10

Die Pressen und der Erfolg sind garantirt.

Neue compendiöse und tragbare **Ragueneau-Copir-Presse,** allem bisher Vorhandenen und Empfohlenen, um Briefe im Bureau und auf der Reise zu copiren, weit vorzuziehen. Preis 3 Thlr. 6 Sgr. (ohne Zubehör). In einer eleganten, schließbaren Schatulle die Presse, das Copirbuch, Dinte, Schwamm, Dintenfaß, Gebrauchs-Anweisung ꝛc. enthaltend: 6 Thlr.

Die **„Presses Ragueneau"** erregten wegen ihrer Einfachheit und für Jedermann leichten Benutzung die Bewunderung Aller, welche sie im Industrie-Ausstellungs-Palast in Paris arbeiten zu sehen Gelegenheit hatten; Se. Maj. der Kaiser hielt sich zu diesem Zwecke bei einem Besuche daselbst längere Zeit bei denselben auf und wünschte dem Erfinder Glück über die Einfachheit dieser kleinen tragbaren Pressen und über die Raschheit, womit das Abziehen der Exemplare aller geschriebenen Zeichen oder Drucke, die man selbst abdrucken will, vor sich geht. (Augsburger Allgem. Zeitung 1855, Nr. 212 vom 31. Juli).

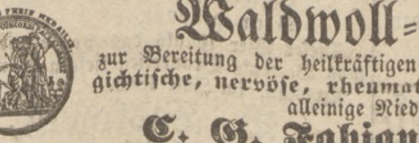
Der Unterzeichnete hat sich der Einführung und Verbreitung der Presses Ragueneau für ganz Deutschland, Oesterreich, die Schweiz und den Norden unterzogen und liefert dieselben ohne Erhöhung der oben angezeigten pariser Original-Preise auf frankirte Bestellung und **gegen Baareinsendung oder Nachnahme des Betrages.** Bei dem geringen Umfang und Gewicht (von resp. 8 bis zu 20 Zollpfd. netto) kommt die billigst zu berechnende Emballage, so wie das Porto für den Bezug durch die Post oder die Eisenbahnen wenig in Betracht. [672]

In **Breslau** zu sehen und zu bestellen bei Hrn. **C. B. Krüger,** Ring Nr. 1.

Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen,

welche sich hier sowohl, wie in vielen andern großen und kleinen Städten durch ihre immense Zweckmäßigkeit immer mehr einbürgern, sind stets vorräthig zu haben bei

[551] **C. B. Krüger, Ring Nr. 1.**



Waldwoll-Extract,

zur Bereitung der heilkräftigen balsamischen Bäder gegen **gichtische, nervöse, rheumatische** Leiden empfiehlt die alleinige Niederlage: [703]

C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

Breslau Riemerzeile 17 — **Bad Landeck** zur Eintracht

Gebr. Großlercher

aus Tyrol

empfehlen ihr wiederum aufs Neue wohlassortirtes

[694] **Lager aller Sorten Handschuhe.**

Gutta-Percha-Glanz-Wichse,

welche dem Leder einen tiefschwarzen Glanz giebt, und dasselbe stets möglichst geschmeidig erhält, empfiehlt in Schachteln und in Krausen: [699]

Carl Steulmann, Schmiedebrücke 36.

Saamen-Standen-Roggen

verkauft das Dominium Postelwitz per Bernstadt. [1078]

Caroliner-Reis, Sekunda-Qualität,

hat in ganzen Tonnen und auch ausgewogen billigst abzugeben:

[700] **Carl Steulmann, Schmiedebrücke 36.**

Tapeten-Ausverkauf

unterm Fabrikpreise: **Carl Otto,** vorm. C. Wiedemann, Ring 51, erste Etage. [1133]

Verkauf oder Tausch.

Ein renommirtes Rittergut ist wegen anhaltender Krankheit des Besitzers bei soliden Bedingungen zu verkaufen. Auch wird ein Haus oder kleines Gut angenommen. Näheres wird mitgetheilt auf Adresse P. G. poste restante Liegnitz franco. [1119]

Besten englischen Portland-Cement und Steinkohlen-Theer [566]

offerirt billigst: **J. Bloch,** Herrenstraße Nr. 27.

Ich zeige hierdurch an, dass die Direction der Waldwoll-Fabrik zu Humboldt's-Au in meiner Officin eine Niederlage des **balsamischen Waldwoll-Extracts** und des **Waldwoll-Oels** (ätherisches Oel aus den Nadeln von Pinus silvestris) etablirt hat. [1083]

F. Reichelt, Besitzer der Apotheke zum schwarzen Adler, Ring 59 in Breslau.

Haus-Verkauf. [1140]

Auf einer besonders an Markttagen sehr belebten Straße Striegau's ist bei 300 Thlr. Anzahlung ein ganz massiv und bequem gebautes Haus sofort aus freier Hand zu verkaufen, und erfährt man nähere Auskunft auf frankirte Briefe unter Adresse K. H., Striegau poste restante.

Volks-Garten.

Heute Sonntag den 3. August **großes**

Militär-Doppelkonzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts., unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder,** und dem Musikchor des Füsilier-Bataillons kgl. 19ten Infant.-Regts., zusammen 60 Mann stark. [707]

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 3. August: [1135]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Saro.** Anfang 3¼ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Halle statt.

Schießwerder.

Morgen Montag den 4. August: [1136]

großes Extra-Konzert

von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Saro.** Zum Schluß: **große Schlachtmusik, Zapfenstreich** und Abendgebet. Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Halle statt.

Weiss-Garten. [1113]

Heute, Sonntag den 3. August: **Konzert.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstens-Garten. [1114]

Heute Sonntag den 3. August: **großes Konzert** der Springerschen Kapelle. Anfang 3¼ Uhr. Ende nach 9 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 3. Aug., ladet ergebenst ein:
[1074] **Seiffert** in Rosenthal.

Der billige Verkauf

des übernommenen **Waaren-Lagers** wird fortgesetzt und empfehle ich noch eine große Partie **Westen** zu 5, 10, 12 Sgr. (früher $1\frac{1}{3}$—2 Thlr.),
englische Kleiderstoffe, gute Muster, sehr billig,
Halbsammete in allen Farben,
Tücher und Bukskins, Sammt, Düffel ꝛc.,
eine große Partie Kattune u. Battiste,
glatte weiße Schweizer-Mulls,
schwarze Taffete, Satin Chine u. Atlasse ꝛc.

[677] **Heinrich Cadura,** Ring 46.

Zur Anfertigung aller Arten **Maschinen-** und **Mühlenwerk-Arbeiten** empfiehlt sich: Die Maschinenbau-Werkstatt der Gebrüder **W. A. Fröhlich**
[684] in Leobschütz, Klosterstr. 225.

Ein gewandter **Blasenbrenner** findet in einer kleinen Brennerei dauernde Beschäftigung. Näheres zu erfragen Karlsstraße 46 im Komptoir. [1103]

Ein **Graveur,** der etwas Vorzügliches in Ornamenten und Arabesken zu leisten vermag, und ein **Lithograph,** der im Schriftfache sehr geübt ist, können sofort eintreten in dem lithographischen Institut von [660]

M. Krimmer in Gleiwitz.

Zwei gewandte solide **Steindrucker,** die besonders mit der Walze gut zu drucken verstehen, können sofort eintreten und, bei zufriedenstellenden Leistungen, auf ein Engagement von vorläufig 3 Jahren rechnen, bei

Gleiwitz. **M. Krimmer,**
[659] Lithograph u. Steindruckereibesitzer.

Unterzeichneter beabsichtigt seinen vor der züllichau-grünberg-sorauer Aktien-Chaussee belegenen massiv erbauten Gasthof „zum russischen Kaiser" genannt, wozu massive Stallungen, eine neu erbaute Kegelbahn und ein mehrere Morgen großer Obst- und Gemüsegarten gehört, bald zu verkaufen, und ertheilt auf hierüber gemachte portofreie Anfragen nähere Auskunft der Besitzer **R. Richter** in Grünberg in Schlesien. [600]

Ein Maschinen-Werkführer einer Dampfmühlen-Anlage, verbunden mit Brennerei und Oelbetrieb, in mittleren Jahren, militärfrei, sucht sobald als möglich in dieser Beziehung ein Engagement, wozu sich derselbe durch Zeugnisse und Empfehlungen genügend auszuweisen vermag und der in Bezug auf technische Kenntnisse des Maschinen- und Bauwesens praktisch ausgebildet ist. — Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Herr Mühlenbaumeister **Jänsch** zu Liegnitz auf portofreie Anfragen

---

Wegen Veränderung bin ich Willens mein in der Kreisstadt **Militsch** ganz neu, nach dem modernsten Style erbautes **Haus,** welches aus 13 heizbaren Stuben, einem Verkaufsladen und schönen, großen geräumigen Kellern besteht, auf der frequentesten Straße, und sich besonders für Geschäftsleute, sowie für Destillateure eignet, bin ich Willens sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kaufgelder können nach Belieben des Käufers auf sichere Hypothek stehen bleiben. Näheres bei mir selbst.

[1122] **Bartsch,** Fleischermeister.

Für Hutmacher.

Eine neue Sendung **bedrucktes Filztuch** und **Plüschband** erhielt soeben:

Jakob Cohn,
[1126] Karlsstraße Nr. 24.

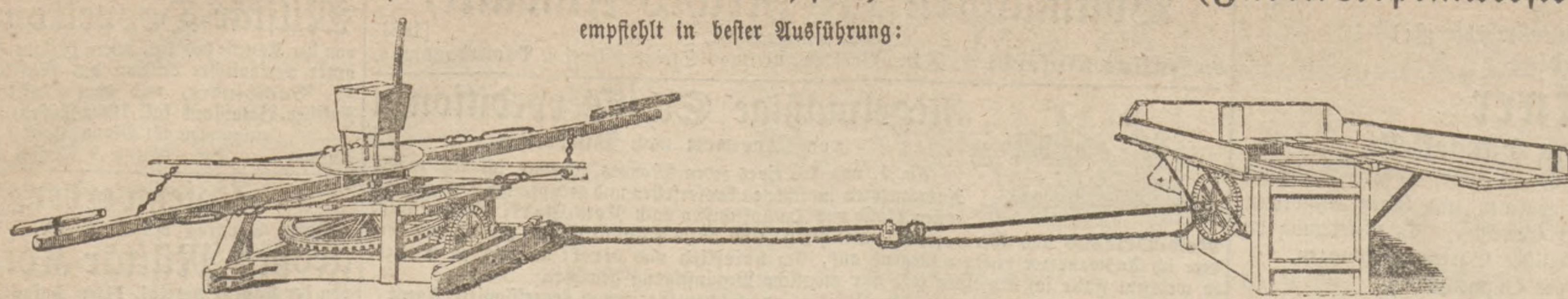
Zur Saat [1060]

empfiehlt **Winterraps, Winterrübs, Avel** und **Biebitz** in bester keimfähigster Waare: **A. Eckersdorff,** Schmiedebrücke 56.

Ein eiserner Kochofen ist zu verkaufen, Matthiasstraße 13 beim Wirth. [1106]

C. Beermann in Berlin, unter den Linden Nr. 8, früher Bau-Akademie (Fabrik Köpenickerstr. 71),

empfiehlt in bester Ausführung:



Roßwerke mit Dreschmaschinen nach GARRETT für 2 Pferde. Transportabel.

Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps 2c. Bedienung: Durch 4 Männer oder Frauen. Preis der Dreschmaschinen: 110 Thaler. Preis der Roßwerke: 150 Thaler, zusammen und vollständig 260 Thaler. Leistung: Je nach Getreideart 4 bis 8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch.

Hand-Dreschmaschinen nach HENSMAN, Transportabel.

Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte und Klee. Betrieb: Durch 3 Mann mittelst Kurbeln und 2 Menschen zum Einlegen und Wegräumen. Getriebe: Stahl. Gewicht: 6 Centner. Leistung: 1½ Wispel Körner pro Arbeitstag. Raum zum Betriebe ohne Raum für das Getreide: 7 Fuß Länge, 6 Fuß Breite. Preis dieser Maschinen mit den neuesten Verbesserungen und ganz schmiedeeisernem Dreschkorb: 110 Thaler. [905]

Feuersichere Stein- oder Dachpappen,

von der königl. Regierung in Potsdam geprüft und als feuersicher befunden, **anerkannt beste Qualität,** Fabrikat der Herren Albert Damcke u. Comp. in Berlin, sind stets vorräthig und werden auch Broschüren über Anleitung zum Eindecken gratis verabreicht.

Sachverständige Arbeiter empfiehlt und Eindeckungen übernimmt: [144]

Die General-Niederlage J. Bloch, Herrenstraße Nr. 27.

Depot der britischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft,

in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 43 par terre.

Verkaufs-Preise von Bibeln und Neuen Testamenten.

Deutsche Bibeln	in 12. (Luther) in Halbleder. 8 Sgr., in Leder 10 Sgr., in Goldschnitt 15 Sgr.
dito	in kl. 8. (Luther) in Halbleder 8 Sgr., in Leder 10 Sgr., in Goldschnitt 22½ Sgr.
dito	in 8. (Luther) in Halbleder 12½ Sgr., in Leder 15 Sgr., in Goldschnitt 30 Sgr.
dito	in 8. (van Eß) in Halbleder 12½ Sgr., in Leder 15 Sgr., in Goldschnitt 37½ Sgr.
Hebräische Bibeln	in 8., in Haldbleder 15 Sgr., in Leder 18½ Sgr., in kl. 8. Leder 15 Sgr.
Deutsche Testamente	in 32. (Luther) in Goldschnitt 5½ Sgr., mit Psalmen 7½ Sgr.
dito	in 12. (Luther) in Halbleder 4 Sgr., mit Psalmen 5 Sgr., in Goldschnitt 10 Sgr,
dito	in 8. (Luther) in Halbl. 4 Sgr., in Goldschnitt 12 Sgr., mit Ps. Halbl. 5 Sgr., in Goldschn. 13½ Sgr.
dito	in 32. (Kistemaker) in Halbleder 4 Sgr., in Goldschnitt 6½ Sgr.
dito	in 8. (Kistemaker) in Halbleder 4 Sgr., in Goldschnitt 12 Sgr.
Polnische Bibeln,	lateinische oder gothische Schrift, in 8., Halbleder 12½ Sgr., in Leder 15 Sgr., in Goldschn. 37½ Sgr.
Polnische Testamente,	gothische Schrift in 8., Halbleder 4 Sgr., mit Ps. 5 Sgr., in Goldschn. 15 Sgr.
dito	lateinische Schrift, in 12., Halbleder 4 Sgr., mit Psalmen 5 Sgr.

Viele andere h. Schriften sind vorräthig, laut Preis-Verzeichniß. [164]
Bei Einsendung des Betrages geschieht die Zustellung kostenfrei.

Edward Millard, Haupt-Agent.

Schöne herrschaftliche Wohnhäuser,

mit Gärten und Stallungen, ein Haus mit Remisen und Stallungen in Oppeln, zu einem Fabrikgeschäft besonders geeignet, eine gut eingerichtete Cigarrenfabrik mit Wohnhaus in einer bedeutenden Kreisstadt Oberschlesiens, eine sehr gut eingerichtete Brauerei mit Schank- und Wohnlokalen, eine bedeutende Mühlenbesitzung, eine Erbscholtisei mit massivem Kretscham und Wohngebäude und ca. 200 Morgen Land, so wie einige sehr gut gelegene Rittergüter in der Nähe von Liegnitz, Breslau, Gleiwitz, Oppeln, Ratibor und Rybnik, auch Pachtungen und einige große Herrschaften in Polen weist zahlungsfähigen Selbstkäufern nach der konzessionirte Agent **E. Muhr in Oppeln.** [698]

Vorläufige Anzeige.

[1084]

Nächst meinem seit 16 Jahren Schweidnitzer-Straße, zuletzt Nr. 19, bestehenden Cigarren- und Tabak-Geschäft, eröffne ich den 4. d. **Ring Nr. 10 und 11,** Eingang Blücherplatz, in dem von der Firma Otto Schröder und Comp. innegehabten Lokal, **ein Cigarren- und Tabak-Lager,** dem ich als mein Haupt-Geschäft persönlich vorstehen werde.

Ein geehrtes Publikum wird die von der früheren Firma geführten, so wie die bei mir bekannt gewordenen Waaren stets in abgelagerter bester Qualität vorfinden.

L. A. Schlesinger.

Eine Brauerei u. Brennerei und ein Gasthof,

in einem lebhaften Ort, an einer Chaussee gelegen, 2½ M. von einer der bedeutendsten Städte O.-S., ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand, bei einer Anzahlung von 4—5000 Thlr., sofort zu verkaufen; todtes und lebendes Inventar ist vollständig, die Gebäude massiv, mit Flachwerk gedeckt; außer einem großen schönen Garten gehören 50 M. guter Acker dazu. Der Agent **E. Muhr** in Oppeln ist mit dem Verkauf beauftragt, und ertheilt bereitwillig auf persönliche und frankirte Anfragen nähere Auskunft

Ein unauflöslicher Zahnkitt

zur dauerhaften Ausfüllung hohler, brandiger Zähne war bis jetzt, da die gewöhnlichen Ausfüllungen nicht genügten, ein wahres Bedürfniß. Während einer mehr als 20jähr. Praxis habe ich nach vielfachen Versuchen jetzt einen Kitt hergestellt, der hermetisch schließend, bei seiner Unauflöslichkeit den Zahn sicher erhält, zum Kauen völlig brauchbar macht und vor Zahnschmerz und übelem Zahngeruch durchaus schützt. Zur Anwendung dieser Auskittung, so wie zum **Einsetzen elastischer Gebisse** und einzelner Zähne bin ich täglich Morgens von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr zu sprechen.

Robert Linderer, praktischer Zahnarzt,
[690] wohnhaft am Ringe in der goldnen Krone.

Die echte **Revalenta arabica,**

ein Pflanzenmehl, [165]

von den Herren **Barry du Barry u. Comp. in London,** wird in **versiegelten Original-Blechbüchsen verkauft** à 18 Sgr., 35 Sgr., 57 Sgr. 4⅔ Thlr., 9½ Thlr., superf. à 2½ Thlr., 4⅔ Thlr., 9½ Thlr., 16 Thlr.,

in der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien

bei W. Heinrich u. Co., Dominikanerplatz 2,

nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren:
Herrmann Straka, Junkernstraße 33, **Karl Straka,** Albrechtsstraße 39, **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50, **Fedor Riedel,** Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in Breslau. **Rud. Hofferichter u. Comp.** in Glogau. **C. Matzdorf** in Brieg. **C. W. Bordolle** jun und **Speil** in Ratibor. **Moritz Tamms** in Neisse. **L. E. Schliwa** in Oppeln. **Gustav Kahl** in Liegnitz. **Aug. Brettschneider** in Oels. **A. W. Klemt** in Schweidnitz. **J. F. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien. **Wilh. Dittrich** in Medzibor. **W. Kohn** in Pleß. **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz. **J. G. Worbs** in Kosel. **Heinr. Köhler** in Striegau. **Robert Drosdatius** in Glaz. **Jul. Neugebauer** in Görlitz. **Ferd. Frank** in Rawitsch. **J. E. Günther** in Goldberg. **Berthold Ludewig** in Hirschberg. **Fr. Kuhnert** in Kreuzburg und in Rosenberg. **E. Knobloch** in Benthen O/S. **Loebel Cohn** in Ostrowo. **Th. Klingauf** in Lublinitz.

E. Jänsch,

Kupferschmiedestr. Nr. 15 in Breslau, empfiehlt seine **Spiegel-, Bilder- u. Goldrahmen-Handlung** so wie seine **Bilder-Reinigungs- und Einrahmungs-Anstalt** einer geneigten Beachtung. [1141]

Etablissements-Anzeige.

Den Herren Gastwirthen und Restaurateuren hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platz, **„Ring Nr. 49“,** ein
„Haupt-Lager und Engros-Verkauf aus-
„ländischer Biere, als: echt Baierische,
„Culmbacher und Nürnberger Lager-
„Biere, echt Porter und Ale 2c.“
etablirt habe.

Durch Bekanntschaft mit den bedeutendsten Brauereien, ist es mir möglich geworden, Biere von **vorzüglichster u. dauerhaftester Qualität** auf Lager zu erhalten und verkaufe dieselben unter **Garantie der Echtheit zu möglichst billigsten Preisen.**

Besonders empfehle ich:

echt Baierisch, Culmbacher Doppel-Lagerbier, auch Culmbacher Bock-Bier genannt.

Dieses Bier ist als das beste anerkannt, was Baiern's Brauereien liefern können.

Breslau, im Juli 1856. [1116]

B. Laskowitz,

Haupt-Lager ausländischer Biere, Ring 49.

Von

egyptischem Sommer-Schilf-Stauden-Roggen mit Grannen, Triticum abyssinicum,

wie diese körner- und strohertragreiche Halmfrucht auf meiner Besitzung Nr. 15 zu Oltaschin steht und zu besichtigen ist, kann ich noch nach diesjähriger reichlichen Ernte, den preuß. Scheffel mit 4 Thlr. ablassen, und erneuerte Bestellungen annehmen. [562]

Friedrich Gustav Pohl,

Breslau, Herrenstraße Nr. 5.

Cigarren-Abfall!

das Pfd. 6 Sgr., [567]

bei 5 Pfd. ½ Pfd. Rabatt, aus **Ambalema-, Cuba-, Domingo-** und **Brasil-**Abfällen bestehend, empfiehlt:

A. v. Langenau,

Schweidnitzerstraße 4, im grünen Adler.

Albert Büttner,

Verfertiger chirurgischer Instrumente und Bandagen,

in Breslau, Ring Nr. 15,

empfiehlt sich zur Anfertigung von chirurgischen Instrumenten, Bandagen, Messern, Scheeren nnd sonstigen Stahlarbeiten. Auch wird jede Bestellung und Reparatur, so wie das Schleifen und Poliren auf das **Schnellste, Beste und Billigste** besorgt. [1138]

Müller-Gaze,

seidene und wollene, in vorzüglicher Qualität empfehlen: [1134]

Gebr. Grüttner, Ring Nr. 41.

Zinkbleche

in allen Dimensionen offerirt: [1115]

E. Schierer, im oberschlesischen Bahnhof.

Fußbodenglanzlack,

gelb, gelbbraun und mahagonifarbig.

Dieser zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Lack ist ganz geruchlos, trocknet während des Streichens mit dem schönsten Glanze, der gegen Nässe steht, und ist bei richtiger Anwendung haltbarer und bei weitem eleganter als jeder andere Anstrich.

Der lebhafte Absatz, den ich in diesem Fußboden-Glanzlack erzielt habe, läßt mich, gestützt auf die allgemeine Zufriedenheit der Abnehmer, bestimmt erwarten, daß derselbe die bisher eben so verschiedenen als zwecklosen Arten des Aufstrichs auf Fußböden, insbesondere das Bohnen, mit der Zeit gänzlich verdrängen wird, da nicht nur allein das mühsame, so oft zu wiederholende Bürsten wegfällt, sondern er bietet auch durch das schnelle Trocknen und Hartwerden Vorzug vor Oelfarbe und verträgt wie diese die Nässe, während auf einem gebohnten Boden jeder Tropfen Wasser einen Fleck hinterläßt.

Preis für ein Pfund 12 Sgr.
incl. Gefäß und Gebrauchs-Anweisung.

Droguerie- und Farbewaarenhandlung von Hermann Koch in Dresden.
Commissionslager für Breslau bei

Robert Neugebauer,

[1127] Reuschestraße Nr. 19.

August Zeisig's

Posamentir-Waaren-Handlung Ring 35, grüne Röhrseite
empfiehlt alle Arten [692]

der neuesten Besätze,

Coiffuren nach den neuesten Modells, Seid. Fanchons in größter Auswahl, Filet-Handschuhe u. s. w. zu den billigsten Preisen.

1500 bis 2000 Thlr.

sind auf eine ganz sichere Hypothek zu vergeben. Das Nähere bei **Hoffmann,** alte Taschenstraße Nr. 16, eine Treppe. [1108]

Mühlsteine

aller Gattungen sind wieder zu haben bei
[1109] **F. W. Ulbrich**
in Breslau, Zwingerstraße Nr. 6.

Ein **Uhrmacher-Gehilfe** findet dauernde Beschäftigung beim Uhrmacher **Günther,** Schmiedebrücke 60. [1131]

Vortheilhaftes Anerbieten.

In einer Provinzialstadt Schlesiens, an der Eisenbahn und Oder gelegen, mit 13,000 Einwohnern u. 1 Bataillon Infanterie, ist ein an der frequentesten Lage am Markt gelegenes **großes Eckhaus,** in welchem seit mehreren 20 Jahren ein **Destillations-Geschäft en gros nebst Ausschank** mit gutem Erfolge betrieben wird, eingetretener Verhältnisse wegen unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Zur Acquirirung des Hauses und des Geschäfts mit guter Kundschaft, welches jedem thätigen Manne sein reichliches Auskommen sichert, ist ein disponibles Vermögen von 5000 Thlr. erforderlich. Reflektirende wollen ihre Adresse unter A. J. B. an Hrn. Kaufm. **Reinhold Sturm** in Breslau, franco gelangen lassen. [1110]

Ein geübter **Steindrucker,** welcher sowohl als **Graveur,** als auch in **Federmanier** etwas **Tüchtiges** leisten kann, findet unter sehr annehmbaren Bedingungen ein Engagement in **Warschau.** Nähere Auskunft hierüber zu ertheilen wird die Güte haben **das artistische Institut**
[1129] **Ring Nr. 46.**

Vier Weichsel-Sprosser, echte Davids-Rufer (Nachtschläger), auf trockenes **Futter** eingerichtet, sind zu verkaufen kleine Groschengasse Nr. 14 par terre bei **M. Müller.**

Ein gut eingerichtetes [1132]

Spezerei-Waaren-Geschäft

ist veränderungshalber vortheilhaft zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn **Carl Groß,** Ohlauerstr. Nr. 44.

Strohhut-Näherinnen
finden dauernde Beschäftigung in der Strohhut-Fabrik von
H. L. Breslauer,
[1111] 52 Schweidnitzerstraße 52.

Anzeige. Sehr schöner **Polenta-Gries und Mehl,** 3 Pfd. 5 Sgr., zu haben:
[1125] Ohlauerstraße Nr. 44.

Für ein hiesiges Comptoir wird ein Lehrling zum baldigen Antritt gesucht. Adressen B. 3 franco Breslau poste restante. [1117]

Ein herrschaftliches Quartier, Klosterstraße Nr. 87 par terre, ist wegen eingetretenen Todesfalls vom 15. August d. J. ab zu vermiethen. [1139]

Zwei große, lichte Verkaufsgewölbe sind zu vermiethen, Reuschestraße 12. [1124]

Güter-Verkauf.

Ueber 50 Güter im Preise von 12,000 bis 250,000 Thlr. mit Anzahlungen von 4000 bis 100,000 Thlr. sind zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt auf portofreie Anfragen unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau, abzugeben Nr. 184.“ [685]

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [701]

König's Hôtel garni,
33, 33, Albrechts-Straße 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich. Breslau am 2. August 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	105—115	82	60	Sgr.
Gelber dito	100 110	82	60	"
Roggen . . .	58 62	56	54	"
Gerste . . .	48 52	44	42	"
Hafer . . .	42 45	39	36	"
Erbsen . . .	70 75	68	64	"
Raps . . .	140—142	130	—	"
Rübsen, Winter-	138—141	130	—	"

Kartoffel-Spiritus 15⅓ Thlr. Br.

1. u. 2. August.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'''94	27"10'''85	27"10'''32
Luftwärme	+ 16,0	+ 14,1	+ 20,8
Thaupunkt	+ 9,4	+ 9,8	+ 8,8
Dunstsättigung	59pCt.	70pCt.	39pCt.
Wind	N	O	N
Wetter	heiter	heiter	heiter.
Wärme der Oder			+ 19,4

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } Oberschl. Schnellzüge { 6 U. Mrg. / 9 U. Abds. Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. Oppeln { 6 U. 30 M. Ab. / 8 U. 10 M. Mg.
Zugleich Verbindung mit Neisse; mit Wien nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach / Ank. von } Berlin Schnellzüge { 10 Uhr Ab. / 5½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } Freiburg { 7 Uhr Mrg., 1 Uhr Mittags, 6 Uhr 40 Minuten Abends. / 8 U. 9 M. Mrg., 3 U. 13 M. NM., 8 Uhr 54 Minuten Abends.
Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.
Sonntags ermäßigte Preise nach Canth, Freiburg, Schweidnitz und Waldenburg.

Breslauer Börse vom 2. August 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94⅝ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ G.
Poln. Bank-Bill.		96¼ G.
Oesterr. Bankn.		100⅞ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102⅜ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	102⅜ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ B
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	100 B.
dito dito	3½	88 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87½ G.

Schl. Rust.-Pfdb.	4	99¾ B.
dito Litt. B. . .	4	99¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94⅙ B.
Posener dito	4	93⅙ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¾ B.
Poln. Pfandbr. .	4	93¾ G.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	85¹¹⁄₁₂ B.
Minerva		93¼ G.
Darmstädter Bank-Actien		164¼ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		139⁵⁄₁₂ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	177¼ G.
dito neue Em.	4	167¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	89¼ G.
Köln-Mindener .	3½	162¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61 B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	150¾ B.
Mecklenburger .	4	58¾ G.
Neisse-Brieger .	4	73½ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¾ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	212 B.
dito Lt. B.	3½	187¼ G.
dito Pr.-Obl. .	4	91⁵⁄₁₂ B.
dito dito	3½	78⁷⁄₁₂ B.
Oppeln-Tarnow.	4½	108⁵⁄₁₂ B.
Rheinische	4	115¾ B.
Kosel-Oderberg.	4	—
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	90¾ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.